





# Hallischer Kalender



1910 P 214

1911

BIBLIOTHECA  
PONTIFICALIANA

Herausgeber - Gustav Moritz  
Zeichnungen von Hans Hering

Gustav Moritz Verlag Halle a. d. Saale

Information  
herrs Lehre

ine zweite  
ger, aber  
g ist. Auf  
erwerk in  
re enthält

Libst

inlich auf  
endessert

Vergis

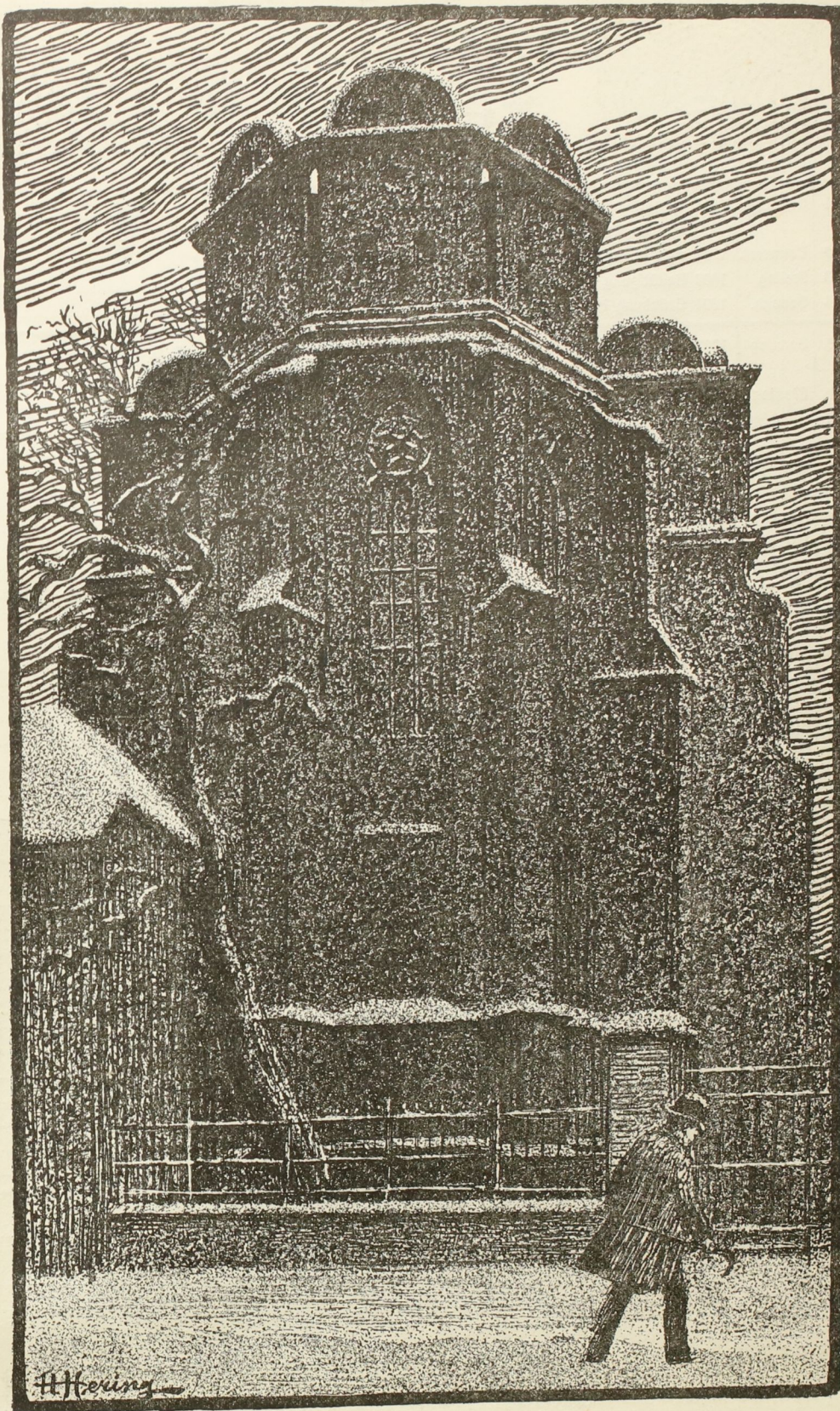
Wappen  
mit einer

ser alten  
ch auf-



# Januar

1	Sonntag	1870 Einführung der Straßenbeleuchtung in Giebichenstein (als Privatunternehmen)	Neujahr
2	Montag	1813 kommen die ersten Franzosen auf dem Rückzuge aus Rußland „elend und halbnackt“ durch Halle	
3	Dienstag	1865 erste Versammlung der Produkten-Börse	
4	Mittwoch	1703 Verleihung der Privilegien an das v. Jena'sche Fräuleinstift	
5	Donnerst.	1651 größter Schneefall „seit 100 Jahren“	
6	Freitag	1832 Ausbruch der Cholera (auf dem Hohen Kräml)	
7	Sonnab.	1692 August Hermann Francke trifft in Halle ein	
8	Sonntag	1706 Privilegium für Joh. Georg Mauritius, den ersten Kupferstecher und Kupferdrucker in Halle	1. S. nach Epiphania
9	Montag	1547 Justus Jonas kehrt nach Halle zurück	
10	Dienstag	1519 „Confirmation“ oder Bestätigung des Neuen Stifts durch eine Bulle Papst Leos X.	
11	Mittwoch	1760 Ratsmeister Dr. Chr. Mylius †	
12	Donnerst.	1869 Einrichtung von Wochenmärkten auf dem Königsplatz	
13	Freitag	1626 kam der kaiserliche General Altringer nach Halle	
14	Sonnab.	1705 König Friedrich I. bestätigt die Statuten der Vorstadt Neumarkt	
15	Sonntag	1905 Landgerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Grobe †	2. S. nach Epiphania
16	Montag	1868 erstes Reglement für Benutzung der öffentlichen Wasserleitung	
17	Dienstag	1850 die juristische Fakultät in Halle wird oberste Beschwerde- und Rekursinstanz für Anhalt-Bernburg	
18	Mittwoch	1816 Feier des Friedensfestes in Halle	
19	Donnerst.	1547 erste evangelische Predigt in der Glaubthai'schen Kirche	
20	Freitag	1871 erste Promotion in Halle und Preußen: „Auspiciis Guilelmi Imperatoris Germaniae“ (stud. Hoffmann aus Stettin zum Dr. phil.)	
21	Sonnab.	1266 Beginn der hallischen Schöppenbücher	
22	Sonntag	1863 erste Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins (Zweigverein Halle)	3. S. nach Epiphania
23	Montag	1554 Halle huldigt dem Erzbischof Sigismund	
24	Dienstag	1736 Fürst Leopold von Dessau verspricht, bei der Universität „enrollierte“ Studenten erst nach beendetem Studium zum Dienst heranzuziehen	
25	Mittwoch	1546 erste evangelische Predigt in der Kapelle St. Pauli (Brüderstraße)	
26	Donnerst.	1604 wurden zwei vermeintliche Zauberinnen vor dem Steintor verbrannt	
27	Freitag	1636 Einäscherung der Burg Giebichenstein	
28	Sonnab.	1869 die hallischen Bankfirmen beschließen, die Kurse der hallischen „Kreditpapiere“ im Sonnab.-Bericht der Produktenbörse aufzunehmen	
29	Sonntag	1703 Wappenverleihung an das v. Jena'sche Fräuleinstift	4. S. nach Epiphania
30	Montag	1867 wurde durch die Polizei in den Bodshörnern eine Salzhünzerbande verhaftet	
31	Dienstag	1727 hallische Theologen erwirken königlichen Befehl, daß der Druck „atheistischer“ Schriften, bei Strafe der Karre auf Lebenszeit, verboten wird	

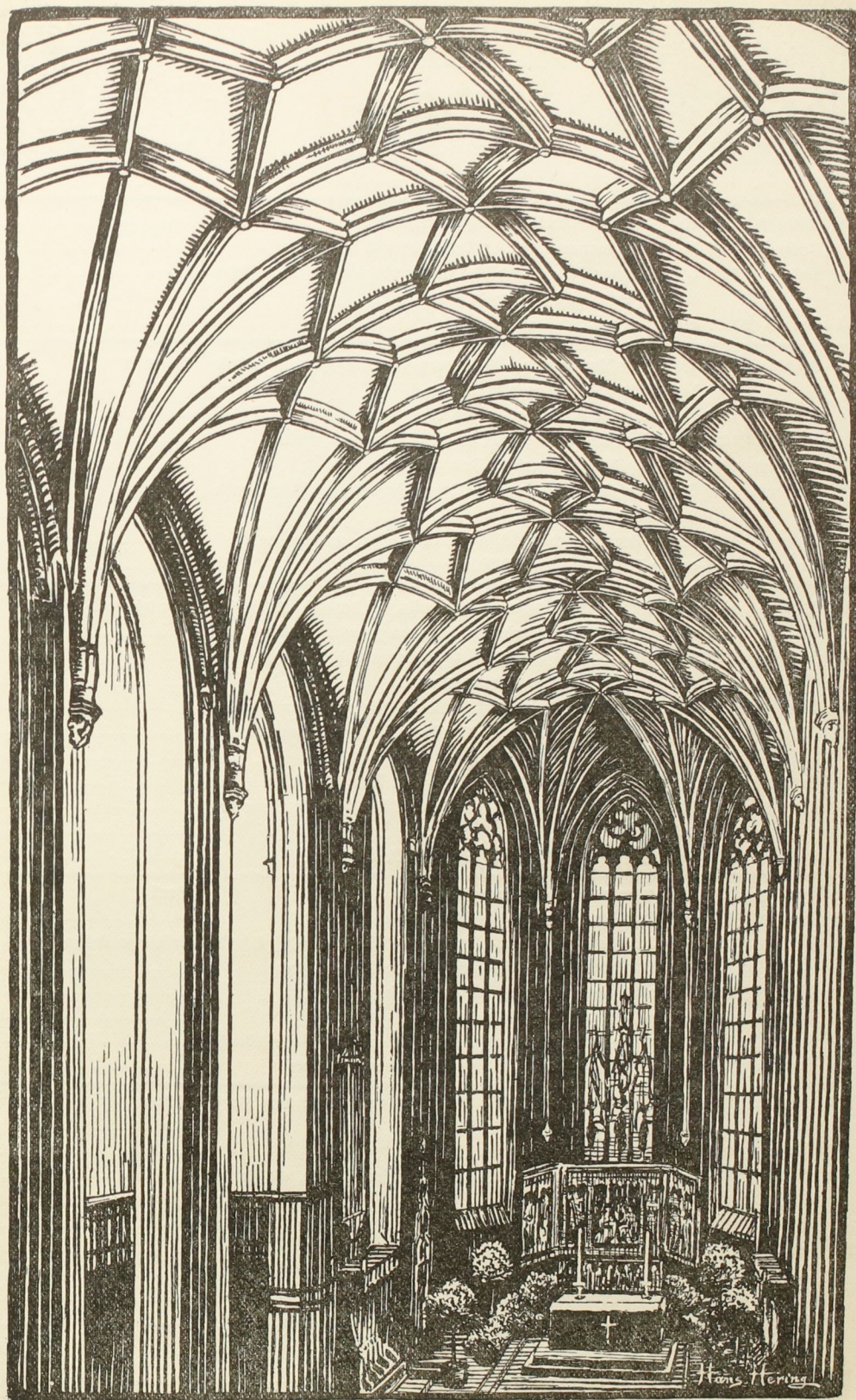


- Dom -



# Februar

1	Mittwoch	1827 Wegfall aller Abgaben auf der Saale und Unstrut (dafür Schleusengeld an sieben Hebestellen)	
2	Donnerst.	1557 erste evangelische Kommunion gläubiger Nonnen	
3	Freitag	1699 Bestätigung der neuen Balloren-Ordnung	
4	Sonnab.	1891 Gründung der Paul Kästnerschen Liedertafel „Eintracht“	
5	Sonntag	1722 wurden die Talgerichte unter Aufhebung ihrer besonderen Schöppenbank mit dem Schöppenstuhl (dem Berggericht) vereinigt	5. S. nach Epiphania
6	Montag	1674 Einsetzung der v. Ritterschen Stiftung	
7	Dienstag	1870 die Stadt übernimmt die vormals Leveauxsche Wasserkunst am Jägerplatz	
8	Mittwoch	1822 Syndikus Dr. P. S. Geißler †, der letzte, der zugleich „Stadtrat“ war	
9	Donnerst.	1144 Lambertus, erster „konfirmierter“ Propst des Klosters Neuwerk †	
10	Freitag	1882 Gründung des Tierchutzvereins für Halle	
11	Sonnab.	1847 Staatsminister v. Ladenberg †, Ehrenbürger von Halle	
12	Sonntag	1739 Pastor an St. Ulrich Joh. Anast. Freylinghausen †, Schwiegerohn August Hermann Franckes	Septuagesimä
13	Montag	1555 Erlaß der ersten Prozeßordnung durch Erzbischof Sigismund	
14	Dienstag	1625 wurde die Orgel in der Moritzkirche „bei einer Brautmesse“ zum erstenmal in Benutzung genommen	
15	Mittwoch	1873 Gründung des Vereins für Erdkunde in Halle	
16	Donnerst.	1415 die hallischen Patrizier v. Hedersleben erhalten Schloß Trebnitz zu Lehen	
17	Freitag	1710 Friedrich August, Erbprinz zu Sachsen-Weiß, hier †	
18	Sonnab.	1846 300jährige Todesfeier Luthers	
19	Sonntag	1833 erschien die erste Nummer des von Dr. Weidemann herausgegebenen Lokalintelligenz- oder Pfennigblattes	Sexagesimä
20	Montag	1880 Oberpfarrer zu U. L. Sr., Superintendent, Consistorialrat Dr. Herm. Dryander †, Vater Sr. Exzellenz des Oberhofpredigers Dr. Dryander-Berlin	
21	Dienstag	1909 Kaufmann Ferd. Richter †	
22	Mittwoch	1450 Erzbischof Friedrich erteilt dem Levin Senftermacher die Erlaubnis, gegen gewisse Abgaben im Erzstift Spät zu brechen	
23	Donnerst.	1730 Erlaß eines neuen Berg-Reglements	
24	Freitag	1808 Plan zur Vereinigung der beiden städtischen Gymnasien mit der lateinischen Schule des Waisenhauses	
25	Sonnab.	1446 Erteilung eines Schutzbriefes an den Juden Moses, in Halle zu wohnen	
26	Sonntag	1909 Univ.-Prof. Dr. phil. Hermann Ebbinghaus †	Estomihi
27	Montag	1903 Gründung des Pauluskirchchors	
28	Dienstag	1691 Erlaß einer erneuerten und verbesserten Ordnung für die Einwohner des Strohhofes.	Saftnacht



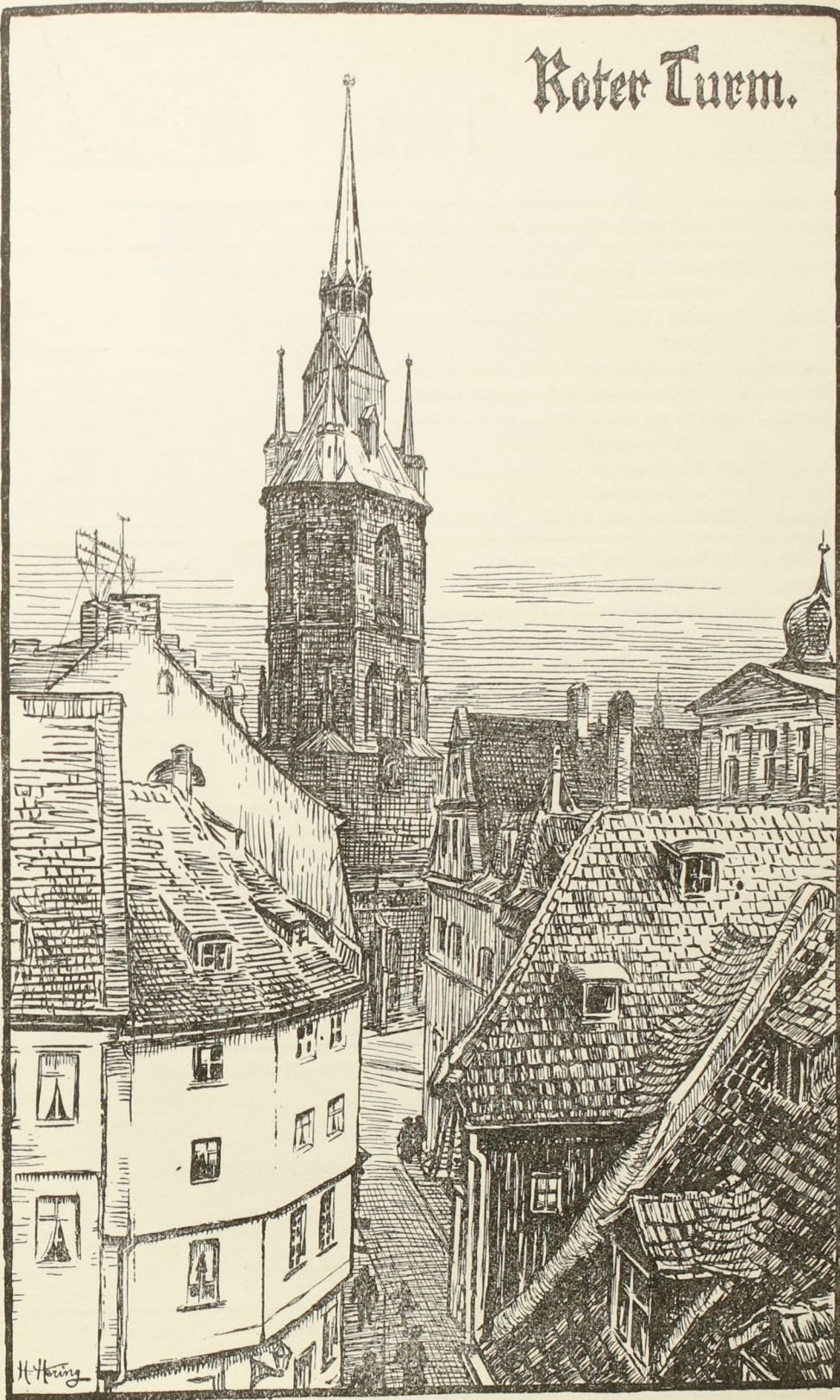
# Ulrichskirche.

# März

1	Mittwoch	1838 Einführung des Oberbürgermeisters Schröner	
2	Donnerst.	1809 Die „Berghauptmannschaft an der Elbe“ tritt ins Leben	
3	Freitag	1814 erste Besetzung Halles durch die Bürgergarde, die aus 2400 Mann bestand; aufgelöst im Jahre 1817	
4	Sonnab.	1861 Eröffnung des Dienstmännchensinstituts	
5	Sonntag	1827 große Überschwemmung, Überflutung des Strohhofes, innerhalb des Moritztores fuhr man in Rähnen	Invocavit
6	Montag	1808 Huldigung für König Jérôme von Westphalen	
7	Dienstag	1684 Glaucha erhält die Erlaubnis, einen Jahrmarkt abzuhalten	
8	Mittwoch	1884 Gründung des Turnvereins „Guts Muts“	
9	Donnerst.	1850 Dank des Magistrats an die Bürgerwehr für „geleistete Dienste und Bereitwilligkeit“	
10	Freitag	1152 Kloster Neuwerk erhält Schifffahrts-Privilegium auf der Saale	
11	Sonnab.	1705 großer Studententumult (Plünderung der „Wage“)	
12	Sonntag	1473 war eine Fürstenzusammenkunft in Halle, bei der auch „24 Grafen und eine große Menge adeliger Personen zugegen gewesen“	Reminiscere
13	Montag	1645 Feuersbrunst, wobei 83 Häuser, 16 Scheunen und „fogar der Mist auf dem Acker vor dem Tore“ verbrannte	
14	Dienstag	1868 Prof. Dr. Naemann zum Direktor des Stadtgymnasiums bestätigt	
15	Mittwoch	1801 Feuer in der Leipzigerstraße; 2 Ballonen bei den Rettungsarbeiten tödlich verlegt	
16	Donnerst.	1461 Barfüßerkloster übergibt seine Güter dem Rate der Stadt	
17	Freitag	1172 Kloster Neuwerk erhält Erlaubnis, eine Säure über die Saale anzulegen	
18	Sonnab.	1505 Erzbischof Ernsts „Visitation“ (eine Art Reformation)	
19	Sonntag	1307 Böllberg wird ein besonderes Pfarrdorf	Oculi
20	Montag	1822 Auflösung der „Armbrust-Schützengesellschaft“	
21	Dienstag	1800 Loge 3 Degen beschließt Errichtung einer „Associations-Gesellschaft“ aus Mitgliedern des Militär- und Civilstandes bestehend	Frühlings Anfang
22	Mittwoch	1856 wurde die Rathausuhr zum erstenmal erleuchtet	
23	Donnerst.	1820 erster Markt auf dem Roßplatz	
24	Freitag	1516 Körper des heiligen Erasmus wird als Reliquie nach Halle gebracht	
25	Sonnab.	1641 Besetzung Halles durch den schwedischen General Banér	
26	Sonntag	1201 das Kloster auf dem hohen Petersberg wird direkt dem Papst unterstellt	Lätare
27	Montag	1874 Gründung des Gesangsvereins „Myrthe“	
28	Dienstag	1695 Erlaß eines Reglements für die Kaffeehäuser in Halle, wie sie sich zu verhalten hätten	
29	Mittwoch	1869 General Stavenhagen, erster Reichstagsabgeordneter für Halle-Saalkreis, †	
30	Donnerst.	1786 Kriegs- und Domänenrat Heinrich Ludwig Willibald Barchhausen wird Stadtpräsident	
31	Freitag	1808 westphälische Regierung errichtet ein Landeskonfistorium	



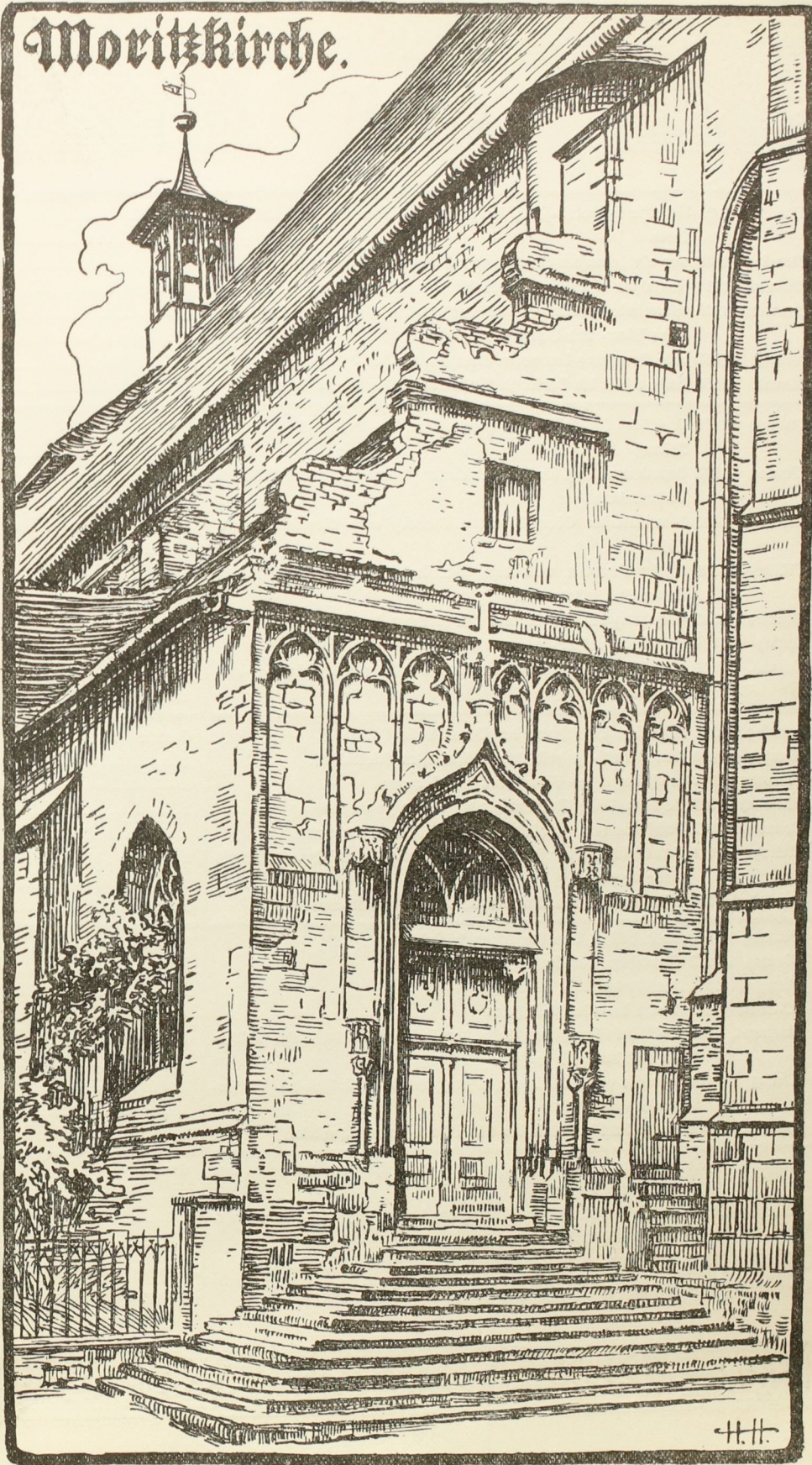
# Roter Turm.



# April

1	Sonnab.	1841 Einstellung der Erhebung des städtischen Pflastergeleits	
2	Sonntag	1585 Magister Poach †, erster evangelischer Archidiakon an der St. Marien-Kirche	Judica
3	Montag	1848 in der „Weintraube“ Feier der „beginnenden Wiedergeburt Deutschlands“	
4	Dienstag	1856 erster Aufruf zur Gründung des Diakonissenhauses	
5	Mittwoch	1542 der Rat verbietet die katholische Kommunion	
6	Donnerst.	1695 wird auf dem Markt ein wider die Reformierten gedrucktes Pasquill verbrannt	
7	Freitag	1849 Rittergutsbesitzer v. Ritsenbergr †, stiftete 42000 Taler zur Erbauung des Siedenhauses	
8	Sonnab.	1872 Bebauungsplan der Stadtgottesackerbreite genehmigt	
9	Sonntag	1854 Gründung des Jünglings-Vereins	Palmsonntag
10	Montag	1820 Eröffnung der Armenschule	
11	Dienstag	1813 der russische Oberst von Winkingerode erläßt öffentliche Erklärung, daß er Halle als eine preussische Stadt betrachte	
12	Mittwoch	1791 Anstellung des ersten „Bauamts-Assessors oder Stadtbaumeisters“ (Königl. Bau-Kondukteur Heße)	
13	Donnerst.	1864 Konzessions-Erteilung zum Bau der Bahn Halle-Asschersleben	Gründonnerstag
14	Freitag	1523 katholischer Propst Nic. Demuth verläßt Kloster Neuwerk um sich zu verheiraten	Karfreitag
15	Sonnab.	1869 Einweihung der Aula des Stadtgymnasiums	
16	Sonntag	1811 des ursprünglich wittenbergischen Prof. Dzondis Berufung als Direktor der chirurgischen Klinik	Ostern
17	Montag	1871 erstmalige Erhöhung des Schulgeldes für das Stadtgymnasium	Ostermontag
18	Dienstag	1866 Prof. Blanc †, 1838–60 Domprediger	
19	Mittwoch	1848 Bewaffnung der Bürgerwehr	
20	Donnerst.	1813 Beschluß wegen Heranziehung der Bürger zur Einquartierungs-last	
21	Freitag	1539 erster Nachtwächterruf in Halle	
22	Sonnab.	1836 wurde der Bau des Schauspielhauses beschlossen	
23	Sonntag	1695 wurde der vergoldete kupferne Knopf mit der Sähne auf den Turm der Moritzkirche aufgesetzt	Quasimodogen.
24	Montag	1854 Benennung der „Landwehrstraße“	
25	Dienstag	1871 Betriebseröffnung der Aktien-Bierbrauerei	
26	Mittwoch	1876 Anschaffung der zwei ersten städtischen Sprengwagen zum Preise von zusammen 1800 Mark beschlossen	
27	Donnerst.	1865 Genehmigung zur versuchsweisen Abhaltung eines Zentral-Wollmarktes	
28	Freitag	1528 Übergabe des Klosters Neuwerk an Kardinal Albrecht	
29	Sonnab.	1689 letzte Bestätigung der Sutterer-Innung	
30	Sonntag	1616 Neuabdeckung des Pfännergeheges	Miseric. dom.

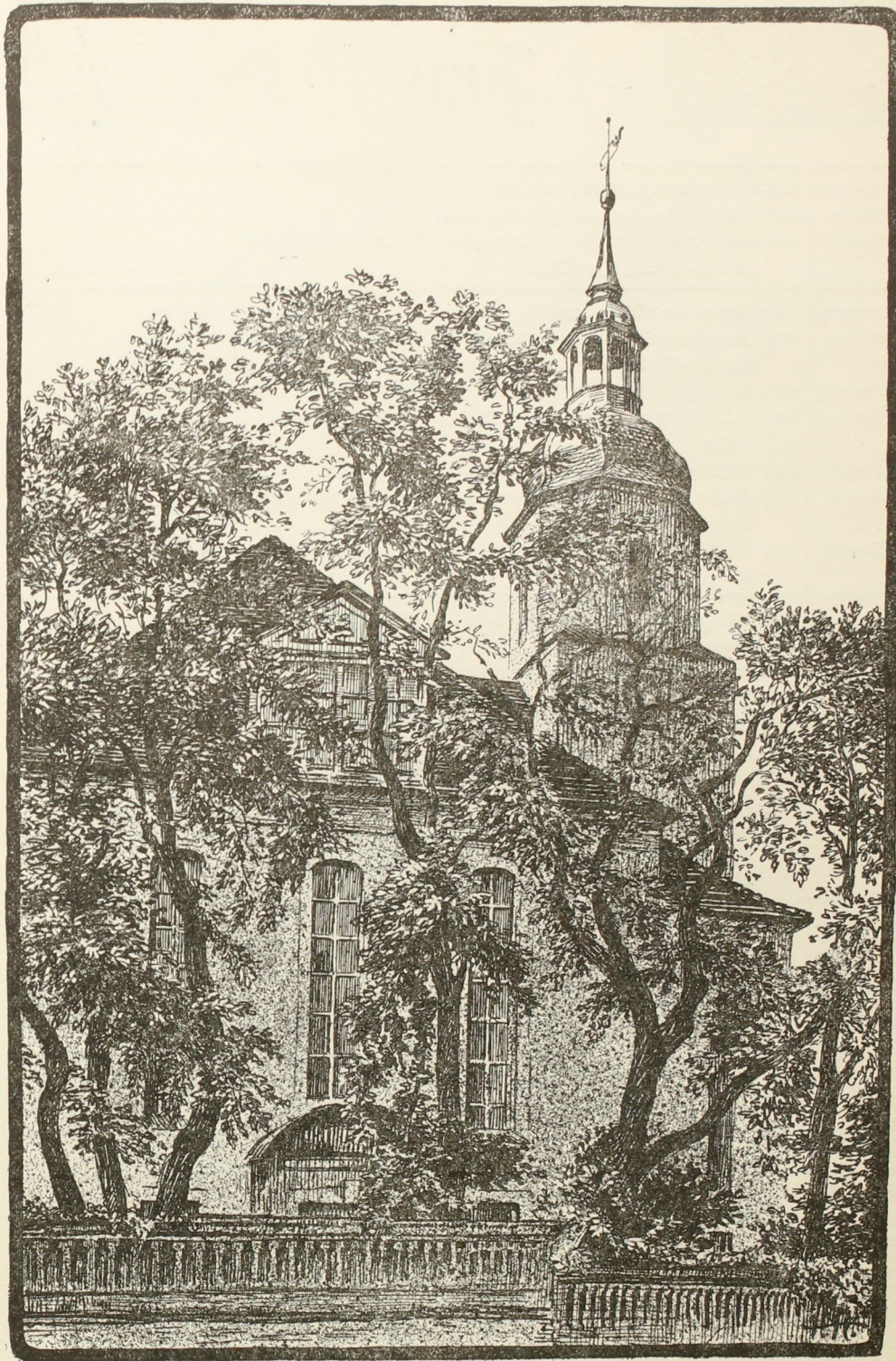
# Moritzkirche.



# Mai

1	Montag	1825 die erste Fußboten-Post, für einen 3 meiligen Umkreis, tritt ins Leben	
2	Dienstag	1648 war ein „grausam Ungewitter mit Hagel und Sturmwind“	
3	Mittwoch	1714 Konzession eines Brauhauses für das Pädagogium	
4	Donnerst.	1703 reformierte Gemeinde erhält das Pauliner-Kloster zur Errichtung eines Pfarr- und Schulhauses geschenkt	
5	Freitag	1867 erste Benutzung des neuen Domgesangbuches	
6	Sonnab.	1654 Halle erhält die Dörfer Pritschöna und Wegenitz zu Lehen	
7	Sonntag	1832 Professor Chr. Schütz †, Herausgeber der Hallischen Literatur- Zeitung	Jubilate
8	Montag	1848 Deputierten-Wahl für das Frankfurter Parlament und die National- Versammlung	
9	Dienstag	1833 Staatsminister Oberpräsident v. Kleewitz wird Ehrenbürger von Halle	
10	Mittwoch	1530 Kloster Neuwerk wird durch Kardinal Erzbischof Albrecht dem Neuen Stift inkorporiert	
11	Donnerst.	1513 Aufsetzung des Knopfes auf den südlichen der blauen Türme	
12	Freitag	1788 Oberbürgermeister Bertram hier geboren	
13	Sonnab.	1810 die Universitäts-Vorlesungen werden wieder vollständig auf- genommen	
14	Sonntag	1521 kaiserliche Bestätigung des Neuen Stifts	Cantate
15	Montag	1699 Amt Petersberg huldigt dem Kurfürsten Friedrich III.	
16	Dienstag	1869 Erlaß der neuen Schornsteinfeger-Ordnung	
17	Mittwoch	1529 Beschluß, beide Marktkirchen zu einer zu vereinigen	
18	Donnerst.	1842 Zuchthaus (am Kirchtor) wird in Benutzung genommen	
19	Freitag	1891 Gutsbezirk Freimfelde mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Halle vereinigt	
20	Sonnab.	1857 erster Aufruf zum Bau der Bahn Halle-Sorau-Guben	
21	Sonntag	1689 Halle huldigt dem Kurfürsten Friedrich III.	Rogate
22	Montag	1842 Einweihung der Zuchthauskirche	
23	Dienstag	1879 Konsistorialrat D. Neuenhaus †	
24	Mittwoch	1472 Weihe des Moritzkirchhofes	
25	Donnerst.	1389 Erzbischof Albrecht verpfändet dem Räte das Dorf Glaucha, welches der Rat bis 1469 befeßten	Bimmelfahrt
26	Freitag	1708 die erste größere Bücherstiftung an die Bibliothek des Waisen- hauses	
27	Sonnab.	1547 Kaiser Karl V. erteilt der Stadt Halle einen Schutzbrief	
28	Sonntag	1554 Verhöhnung eines Mönches, sie „zogen ihn über und gaben ihm eine gute Pritsche“	Exaudi
29	Montag	1231 wurde die Kirche zu Glaucha an das Cisterzienser-Jungfrauen- Kloster abgetreten	
30	Dienstag	1848 Gründung des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege	
31	Mittwoch	1547 der spanische General de Insula nimmt Halle ein	





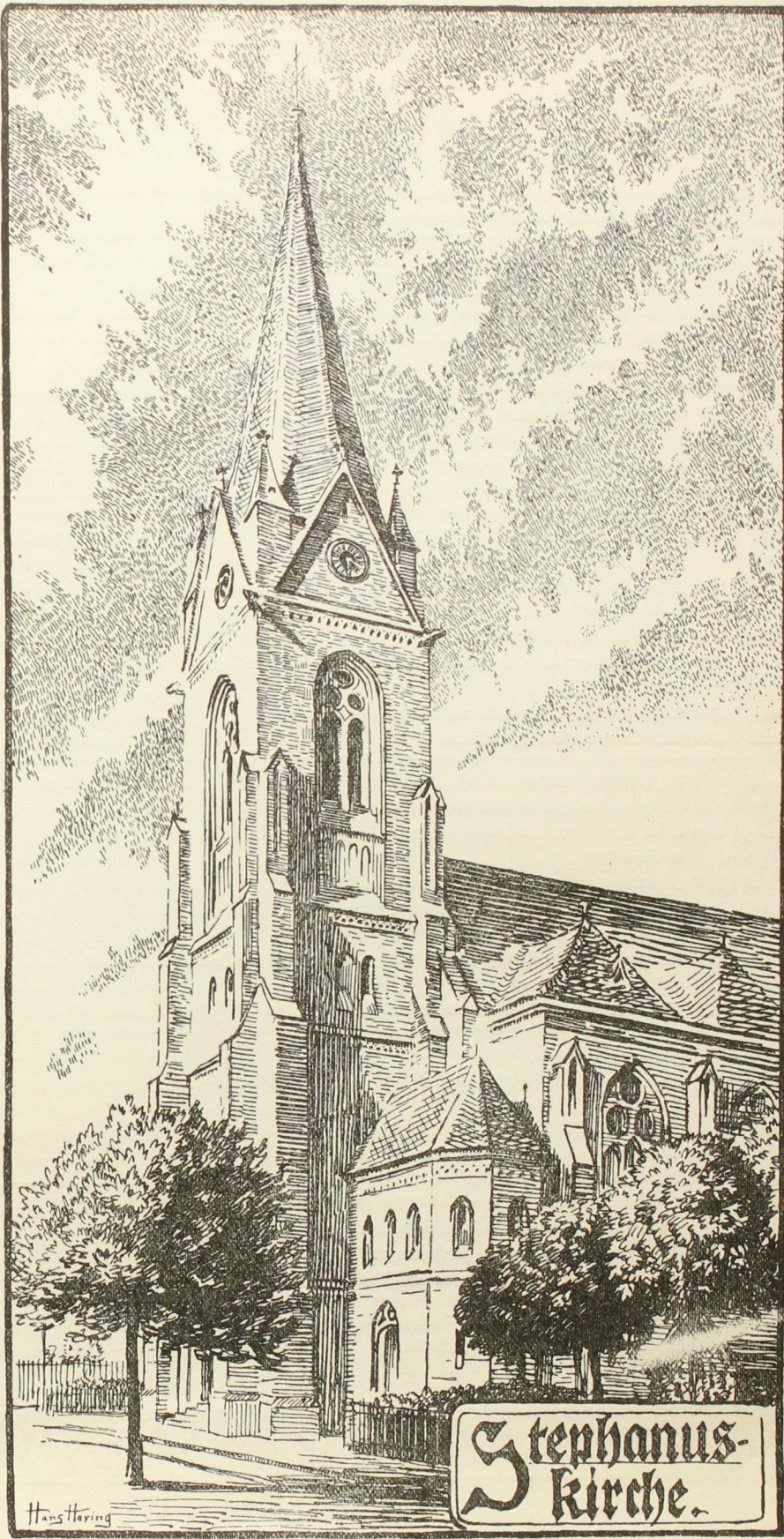
Glauchaische Kirche.



# Juni

1	Donnerst.	1846 tritt die Spargesellschaft ins Leben	
2	Freitag	1877 Gründung des Turnvereins Siebichenstein	
3	Sonnab.	1867 König Wilhelm verleiht der Universität sein von Adalbert Begas gemaltes lebensgroßes Bildnis	
4	Sonntag	1697 Stiftung des Reformierten Hospitals	Pfingsten
5	Montag	1718 „rector magnificentissimus“ der Universität wird abgehofft, da Kgl. Majestät denselben „unnötig fänden“	Pfingstmontag
6	Dienstag	1909 Reichstagsabgeordneter für Halle Karl Schmidt †	
7	Mittwoch	1813 Halle erhebt von den „noch Besitzenden“ 10000 Taler Zwangs-anleihe	
8	Donnerst.	1687 Sesssetzung einer Gebührenordnung für den Scharfrichter	
9	Freitag	1809 Genehmigung zur Vereinigung der französischen mit der reformierten Gemeinde	
10	Sonnab.	1381 Papst Urban VI. erteilt einem hallischen Kreuzfahrer einen Schutz-brief	
11	Sonntag	1848 bildet sich das Lanziers-Corps (meist aus besitz- und geschäftslosen Arbeitern)	Trinitatis
12	Montag	1861 Gründung des „Halle'schen Turnvereins“	
13	Dienstag	1866 konstituiert sich der Frauen- und Jungfrauen-Verein	
14	Mittwoch	1851 der „freien vereinigten Gemeinde“ wird ihr Versammlungslokal (Schule, Poststraße) entzogen	
15	Donnerst.	1866 Eröffnung der Darlehnskasse in Halle	
16	Freitag	1816 Syndikus und Ratsmeister Referstein †, dem die Einführung der Braunkohlen-Steuerung in Halle wesentlich zu verdanken ist.	
17	Sonnab.	1557 die letzten Nonnen verlassen das Glaucha'sche Kloster, nachdem sie eine Abfindung an Geld und etwas Hausgerät erhalten	
18	Sonntag	1868 Gründung des Jahn'schen Turnvereins	1. S. nach Trinitatis
19	Montag	1867 Beginn der 50 jährigen Jubelfeier der Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg	
20	Dienstag	1714 Privilegierung des Reformierten Hospitals	
21	Mittwoch	1707 königliches Reskript, keinen Juden ohne landesherrliche Erlaubnis zur hallischen Universität zuzulassen	
22	Donnerst.	1867 Erbauung des Wasserwerks (bei Beesen) beschlossen	Sommers Anfang
23	Freitag	1591 wurde ein Brandstifter mit Steuer zu Tode geschmaucht	
24	Sonnab.	1724 Studenten erstürmen die Synagoge, welche vom Pöbel geplündert wird	
25	Sonntag	1666 war ein großes Vogelschießen etliche Tage lang auf der Pfingst-wiese in Gegenwart vieler Fürstlichkeiten	2. S. nach Trinitatis
26	Montag	1854 Statut der Dienstboten-Krankenkasse bestätigt	
27	Dienstag	1802 Einweihung des Theaters in Lauchstädt	Siebenstläfer
28	Mittwoch	1803 Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise in Halle	
29	Donnerst.	1886 Gründung des Männer-Turnvereins	
30	Freitag	1607 Grundsteinlegung zur Marienbibliothek	





Stephanus-  
Kirche.

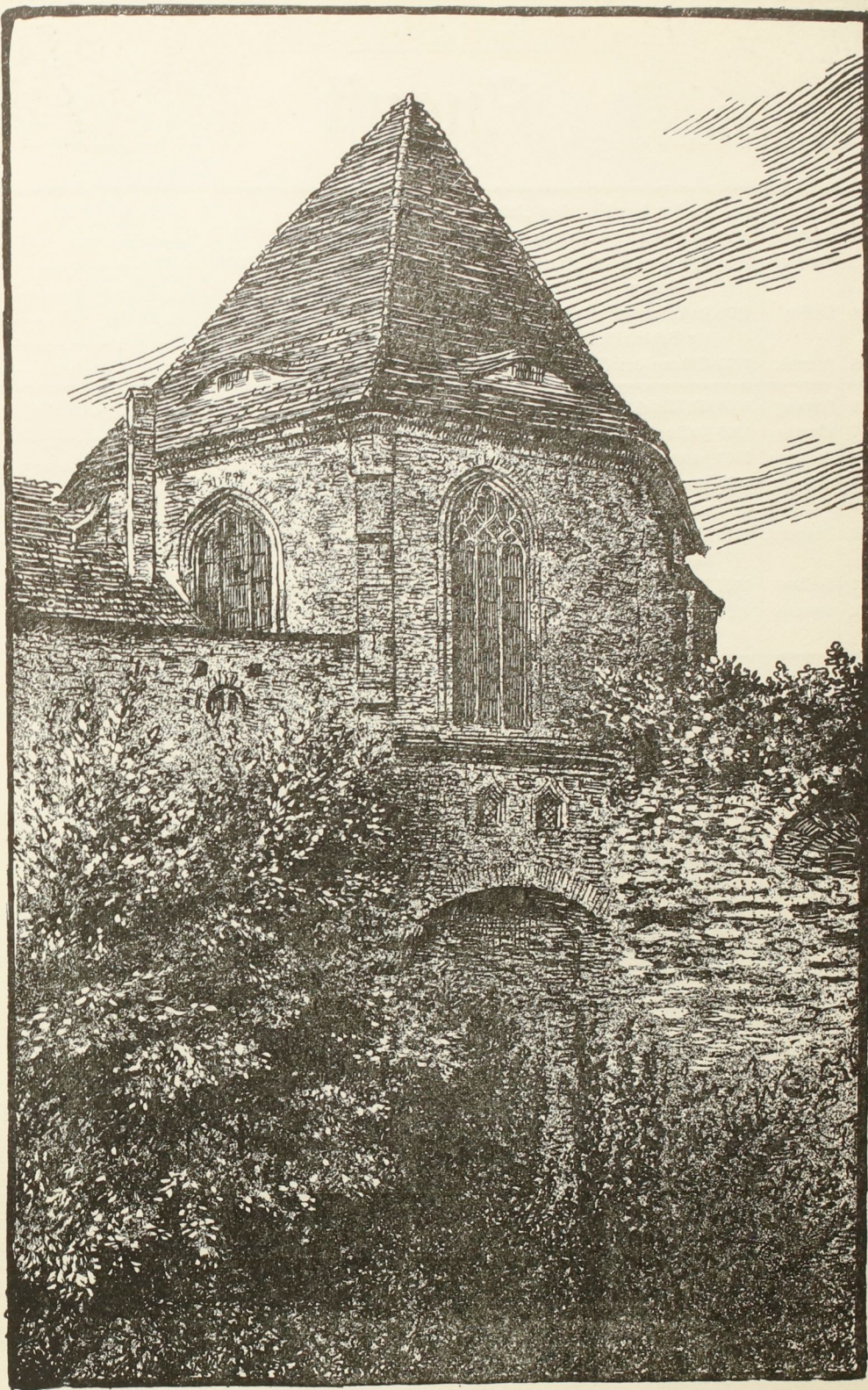
Hans Haring

# Juli

1	Sonnab.	1630 „Neueinweihung“ der Domkirche durch die Jesuiten	
2	Sonntag	1808 erster westphälischer Reichstag, wo Halle durch Alt-Ratsmeister Referstein vertreten wird	3. S. nach Trinitatis
3	Montag	1460 Errichtung einer Fleischerinnung auf dem Neumarkt	
4	Dienstag	1859 Heidel, Schöpfer des Händeldenkmals, wird zum Ehrenbürger von Halle ernannt	
5	Mittwoch	1870 Einsetzung des Reichamts-Kuratoriums, bestehend aus 2 Magistrats-Mitgliedern und 2 Stadtverordneten	
6	Donnerst.	1866 geht der erste Liebesgabenzug nach dem Kriegsschauplatz	
7	Freitag	1866 Benennung der „Wilhelmstraße“	
8	Sonnab.	1909 Justizrat Theodor Herold †	
9	Sonntag	1807 Friede von Tilsit. Halle wird westphälisch	4. S. nach Trinitatis
10	Montag	1855 Aufruf zur Einführung des Gases	
11	Dienstag	1521 wurde die große Glocke des Doms gegossen, wobei sieben Arbeiter tödlich verunglückten	
12	Mittwoch	1866 Beginn der Kriegs-Bestunden	
13	Donnerst.	1704 Pfälzer-Schützen erhalten die kleine Wiese (Kohlwiese) als Schießplatz	
14	Freitag	1746 C. Kluck, erster Rektor des reformierten Gymnasiums, †	
15	Sonnab.	1479 Vollendung der Barfüßer-Kirche	
16	Sonntag	1307 die Böllberger Kirche wird selbständig	5. S. nach Trinitatis
17	Montag	1843 Eröffnung der zweiten Kinderbewahranstalt	
18	Dienstag	1869 findet das zweite Gauturnfest des nordostthüringischen Turngaues in Halle statt	
19	Mittwoch	1848 „Standartenweihe“ des famosen Lanziers-Corps	
20	Donnerst.	1689 die in Halle eingewanderten Pfälzer erhalten dieselben Privilegien wie die französischen Flüchtlinge	
21	Freitag	1791 Aufhebung der Callenbergischen Stiftung (zur Bekehrung von Juden und Mohammedanern)	
22	Sonnab.	1514 Weihe der Magdalenen-Kapelle in der Moritzburg	
23	Sonntag	1855 Ankauf des Gasanstaltgrundstücks	6. S. nach Trinitatis
24	Montag	1696 Gasthof zum Kronprinz erhält Privilegium und Weinschanks-Berechtigung	
25	Dienstag	1854 Univ.-Prof. E. d'Alton, berühmter Arzt †	
26	Mittwoch	1717 Regulierung des hallischen Kreditwesens. Herabsetzung des Schuldkapitals auf 10 Prozent	
27	Donnerst.	1529 der Rat verpflichtet sich, das Hospital am Neuen Stift abzubauen und an der Moritzkirche wieder aufzubauen	
28	Freitag	1698 Weihe der Jacobs-Kapelle zu Armenzwecken	
29	Sonnab.	961 Dorf Giebichenstein fällt an das Erzstift Magdeburg	
30	Sonntag	1809 Eröffnung des „Salons“ im Reilschen Bad	7. S. nach Trinitatis
31	Montag	1849 Gründung der Männerchor-Liedertafel	





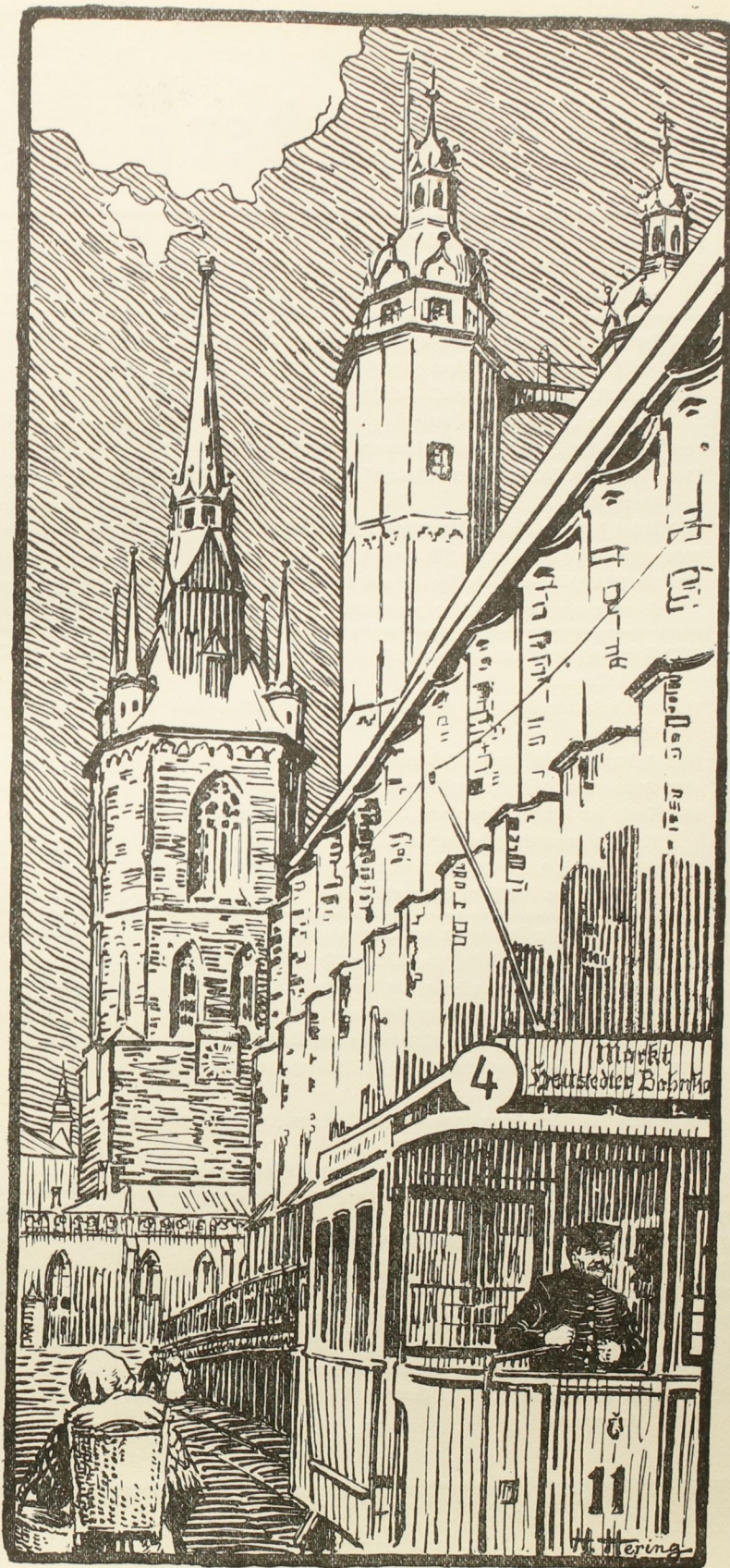


Magdalenenkapelle.

# August

1	Dienstag	1729 wurden hier die ersten „Intelligenz-Zettel“ ausgegeben	
2	Mittwoch	1856 erste Polizeiverordnung über Rähne und Gondeln	
3	Donnerst.	1814 Errichtung der Denkmäler auf der kleinen Wiese und dem Stadtgottesacker	
4	Freitag	1870 im Volksschulsaale Beginn der Tätigkeit der Frauen und Jungfrauen für Bedürfnisse des Lazarett	
5	Sonnab.	1870 Bildung des Hilfscorps für den Verwundetentransport	
6	Sonntag	1909 Militärluftschiff Groß überfliegt zum erstenmal die Stadt	8. S. nach Trinitatis
7	Montag	1705 Postmeister Sr. Mateweis im „Riefenhaus“ †	
8	Dienstag	1812 kamen gefangene Tataren nach Halle	
9	Mittwoch	1688 von Berghorn erhält die Bestallung zur Errichtung einer Ritterakademie	
10	Donnerst.	1810 Verordnung, daß niemand ohne Erlaubniskarte über eine Stunde Wegs aus Halle gehe	
11	Freitag	1766 Wiedererrichtung des Soldatengalgens auf dem Markte	
12	Sonnab.	1833 Schmiedemeisterswitwe Friederike Lehmann †, eifrige Krankenpflegerin der Freiheitskriege	
13	Sonntag	1650 Friedensankfest nach dem dreißigjährigen Kriege	9. S. nach Trinitatis
14	Montag	1804 ein königlicher Kabinettsbefehl ordnet den „akademischen Gottesdienst“ an	
15	Dienstag	1853 Halle erhält einen „königlichen“ Polizeidirektor	
16	Mittwoch	1808 Reglement über das Kollegium zur Aufsicht und Verwaltung der hallischen Schulen	
17	Donnerst.	1541 wurde die große Domglocke nach Magdeburg entführt, „da waren 24 pferde vorgespannt und führeten noch zwelf pferde die zubehörungen“	
18	Freitag	1589 der Dom – als „Dreifaltigkeitskirche“ – wieder in Benutzung genommen	
19	Sonnab.	1848 war das Königspaar in Halle	
20	Sonntag	1822 der von Napoleon 1808 abgesetzte Stadtpräsident Stelzer †	10. S. nach Trinitatis
21	Montag	1504 Nic. Schildberg bestätigt die Kapelle Mariae Magdalene vor dem Klostor (heute Mansfelderstraße 9–13)	
22	Dienstag	1882 Gründung des Kirchen-Gesangvereins zu Glaucha	
23	Mittwoch	1871 erster Missionsgottesdienst im Freien (am Bischofsberge in der Dölauer Heide)	
24	Donnerst.	1869 Gründung des Frauenvereins zur Gustav Adolf-Stiftung	
25	Freitag	1741 Prof. Bahrdt * (Bahrtdischer Weinberg)	
26	Sonnab.	1645 abends 6 Uhr war ein Erdbeben	
27	Sonntag	1852 Zweigverein des Vereins für religiöse Kunst gegründet	11. S. nach Trinitatis
28	Montag	1799 bildete sich hier eine „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“	
29	Dienstag	1375 Kaiser Karl IV. hebt im Feldlager vor Erfurt die über Halle verhängte Reichsacht wieder auf	
30	Mittwoch	1816 letzte Hinrichtung vor dem Steintor (am Roßplatz)	
31	Donnerst.	1884 Gründung des Domkirchenchors	





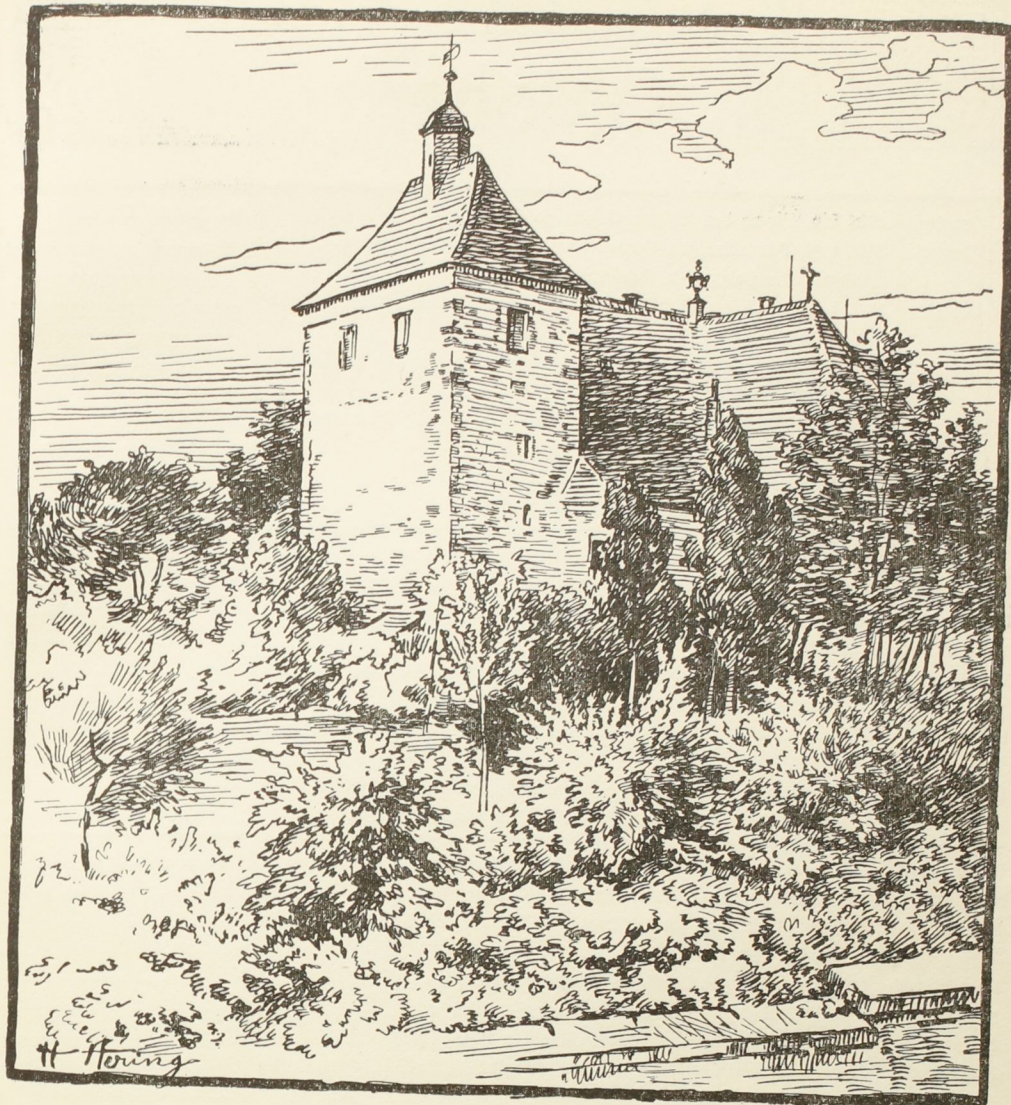
**Roter Turm und Marktkirche.**



# September

1	Freitag	1820 Einführung der Mahl- und Schlachtsteuer	
2	Sonnab.	1892 Geheimer Sanitäts-Rat Dr. Ernst Delbrück hier †, Vater Sr. Exzellenz des Staatsministers Dr. Clemens Delbrück	
3	Sonntag	1870 Handelskammer erklärt sich bereit, aus Frankreich ausgewiesene deutsche Arbeiter beschäftigen zu wollen	12. S. nach Trinitatis
4	Montag	1693 Kurfürst Friedrich III. erteilt Privilegium über die Universitäts-Apotheke „zum weißen Engel“	
5	Dienstag	1868 Beginn der Zufüllung des Teiches am Rannischen Platz	
6	Mittwoch	1786 Christoph v. Hoffmann, kein akademischer Lehrer, wird Kanzler der Universität	
7	Donnerst.	1851 bildet sich hier die Verschönerungs-Kommission	
8	Freitag	1704 erstes Königsschießen der Pfälzer-Schützen	
9	Sonnab.	1806 die Schulkirche und die Kapelle auf der Moritzburg werden als Souragemagazin in Beschlag genommen	
10	Sonntag	1873 Gründung des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins von 1870/71 zu Halle a. S.	13. S. nach Trinitatis
11	Montag	1631 die kaiserliche Besatzung übergibt dem Könige Gustav Adolf die Moritzburg	
12	Dienstag	1412 Gefangennahme Hans v. Hederslebens	
13	Mittwoch	1696 Anfang der Studenten-Freitische des Waisenhauses	
14	Donnerst.	1521 Taufe der großen Domglocke durch Erzbischof Albert, wobei der Rat „zu gevattern gebetten“ war	
15	Freitag	1631 Fürst Ludwig v. Anhalt-Cöthen wird Statthalter	
16	Sonnab.	1867 Gründung des Hallischen Konsumvereins	
17	Sonntag	1718 Bestätigung der Privilegien der Krämer-Innung	14. S. nach Trinitatis
18	Montag	1837 Errichtung der Bernheimschen Stiftung für treue weibliche Dienstboten, die am längsten bei einer Herrschaft gedient	
19	Dienstag	1735 Anfang der Kollegien auf der Residenz	
20	Mittwoch	1411 Vollendung der Schellenmoritzstatue in der Moritzkirche	
21	Donnerst.	1715 die Cröllwitzer Papierfabrik erhält Privilegium zum Lumpensammeln	
22	Freitag	1707 Verleihung des Schutz- und Gnaden-Zeichens (Ordens-Abzeichen) an das von Jenasche Fräuleinstift	
23	Sonnab.	1818 Einsetzung der aus 11 Personen bestehenden Servisdeputation	
24	Sonntag	1482 Erlaß einer neuen Calordnung	15. S. n. Trin., Herbstanf.
25	Montag	1895 Gründung des Wohltätigkeits-Vereins „Edelweiß“	
26	Dienstag	1846 Pastor Wislicenus gründet die „freie Gemeinde“	
27	Mittwoch	1878 Prof. der Theologie Julius Müller †	
28	Donnerst.	1813 der Domprediger Blanc wird aus der französischen Gefangenschaft befreit	
29	Freitag	1863 Anregung zur Erbauung des Wasserwerks	
30	Sonnab.	1870 im Stadttheater (Direktor Gumtau) Vorstellung zum Besten der Verwundeten	





# Kirche in Siebichenstein.

# Oktober

1	Sonntag	1826 Einweihung des jetzigen Hospitalgebäudes	16. S. nach Trinitatis
2	Montag	1414 Erzbischof Günthers Vertrag mit der Stadt „wegen der Geschichte mit dem Salzgrafen Hansen von Hedersleben“	
3	Dienstag	1847 bildete sich eine „christliche freie vereinigte Gemeinde“ (bestand 6 Jahre)	
4	Mittwoch	1765 Namen- und Wappenverleihung an die Loge „zu den drei Degnen“ durch den Freiherrn von Hund	
5	Donnerst.	1860 Grundsteinlegung zum Volksschulgebäude (neue Promenade), wo vorher die Armen- und Freischule stand	
6	Freitag	1703 war König Karl III. von Spanien in Halle	
7	Sonnab.	1896 Gründung des Vereins „Blaues Kreuz“	
8	Sonntag	1559 stürzte die westliche Empore der Moritzkirche ein	17. S. nach Trinitatis
9	Montag	1831 erste „Stadtverordnete“-Wahlen	
10	Dienstag	1867 Bestätigung der Statuten des Stadtgymnasiums	
11	Mittwoch	1580 erschien ein Komet	
12	Donnerst.	1864 erstes Zusammentreten des hallischen Synodalverbandes im Stadtverordnetenversammlungssaal	
13	Freitag	1865 Univ.-Prof. Geh. Reg.-Rat J. S. G. Eifelen (Ritter des eisernen Kreuzes) †	
14	Sonnab.	1806 Studenten verhaften hier den französischen Sprachlehrer Régnier, weil er den nahen Sieg seines Kaisers prophezeit hatte	
15	Sonntag	1837 Einweihung des Schauspielhauses durch Konzert und Ball	18. S. nach Trinitatis
16	Montag	1883 Gründung des „Musikalischen Zirkels“	
17	Dienstag	1868 konstituiert sich (in der Dresdner Bierhalle) ein literarischer Verein unter dem Namen „Litteraria“	
18	Mittwoch	1844 Errichtung der Hallischen Handelskammer	
19	Donnerst.	1588 Vollendung der (alten) Orgel der Marktkirche	
20	Freitag	1878 Enthüllung der Gedenktafel über der Jahnshöhle	
21	Sonnab.	1530 Kaiser Karl V. erteilt dem Erzstift Magdeburg ein Schiffsfahrtsprivileg auf der Saale	
22	Sonntag	1884 Gründung des „Vereins für Kinderhorte“ in Halle	19. S. nach Trinitatis
23	Montag	1867 im Gasthof zur „Stadt Hamburg“ Gründung des „Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“	
24	Dienstag	1726 Erlaß der „Salzkonfiskation“ für das Herzogtum Magdeburg	
25	Mittwoch	1813 lagerten 10600 Preußen vom Galg- bis zum Ranniischen Tore	
26	Donnerst.	1819 wird die Genehmigung zur Wiedereinrichtung von Frem- und Viehmärkten erteilt	
27	Freitag	1637 die Sachsen erobern durch List die Moritzburg	
28	Sonnab.	1813 wird das Militär-Gouvernement in Halle eingesetzt	
29	Sonntag	1806 der Rest der Kriegskontribution wird nach Magdeburg abgeführt	20. S. nach Trinitatis
30	Montag	1716 Regierung schließt eine in der großen Steinstraße heimlich eingerichtete katholische Kapelle	
31	Dienstag	1841 große Säkularfeier der Reformation in Halle	



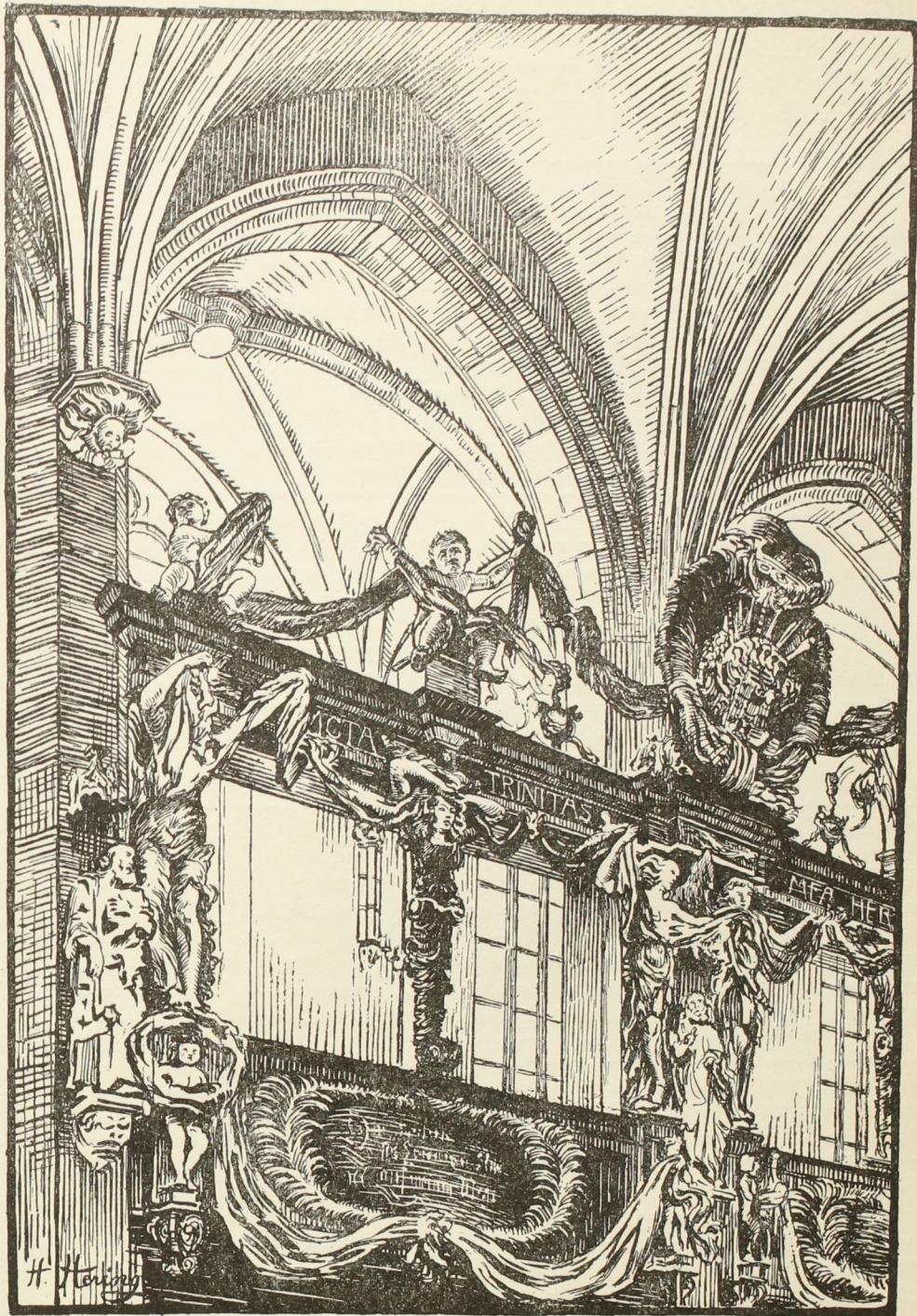
# Pauluskirche.

# November

1	Mittwoch	1909 die Stadtverordneten-Versammlung beschließt den Ankauf der hallischen Straßenbahn	
2	Donnerst.	1856 siebenhundertjährige Jubelfeier der Moritzkirche	
3	Freitag	1829 Schließung des Poinloufschen Leihhauses (Leipzigerstraße, jetzt Weddy-Pönicke)	
4	Sonnab.	1476 Einzug Erzbischofs Ernst in Halle	
5	Sonntag	1843 Justizrat Mänicke †, stiftete dem Siechenhaus 10 000 Taler	21. S. nach Trinitatis
6	Montag	1542 Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen, als Burggraf zu Magdeburg, erteilt der Stadt Halle einen Schutzbrief	
7	Dienstag	1813 Buchhändler Dreyßig folgt dem russischen General Bennigsen als Selbbuchdrucker	
8	Mittwoch	1651 Feuer bei Dr. Dürfeld (Große Märkerstraße)	
9	Donnerst.	1812 im Turm der Residenz werden zwei Glocken (aus der Halberstädter Johanniskirche) aufgehängt	
10	Freitag	1908 Univ.-Prof. Geh. Reg.-Rat Dr. Droyßen †	
11	Sonnab.	1851 tritt die Steuerordnung in Kraft	
12	Sonntag	1870 Halle erhält als Garnison Ersatz-Bataillon des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93	22. S. nach Trinitatis
13	Montag	1803 wurde der Knopf auf den Turm der Moritzkirche gesetzt	
14	Dienstag	1863 Aufruf zur Gründung des Gewerbe-Vereins	
15	Mittwoch	1807 Konstitution des Königreichs Westphalen	
16	Donnerst.	1675 Einweihung der Orgel der Ulrichskirche	
17	Freitag	1856 wird die „Trottoir-Kommission“ eingesetzt, die die Belegung der Bürgersteige mit Granitplatten beaufsichtigen mußte	
18	Sonnab.	1871 Seftessen (Jägerberg) für die aus dem Feldzuge heimgekehrten Studenten	
19	Sonntag	1908 Hundertjahrfeier der Städteordnung	23. S. nach Trinitatis
20	Montag	1460 Severin Prenzel in Halle erhält Konzession, Salpeter-Erde zu krasen und Salpeter daraus zu sieden	
21	Dienstag	1848 Magistrat erklärt das Lanziers-Corps für aufgelöst und läßt die Waffen abfordern	
22	Mittwoch	1561 die Pauliner- und Barfüßer-Mönche müssen alle Religionsübungen einstellen	Buss- und Betttag
23	Donnerst.	1428 der Rat kauft das Dorf Diemitz	
24	Freitag	1869 Halle erhält Erlaubnis zur Errichtung eines eigenen Reichsamtes	
25	Sonnab.	1433 hallische Bürger nehmen Friedeburg ein	
26	Sonntag	1419 Erzbischof Günther versetzt dem Rate zu Halle das Dorf Glaucha für 1100 Rheinische Gulden	24. S. n. Trinit., Totensonnt.
27	Montag	1794 Professor von Schlehtendal *, Direktor des Botanischen Gartens	
28	Dienstag	1475 Erzbischof Johann erläßt die erste landesfürstliche Talordnung	
29	Mittwoch	1871 Bestätigung des Zweigvereins Halle der Kaiser Wilhelm-Stiftung	
30	Donnerst.	1274 Kloster zu Ammendorf mit den Klausnern zu Giebichenstein vereinigt	





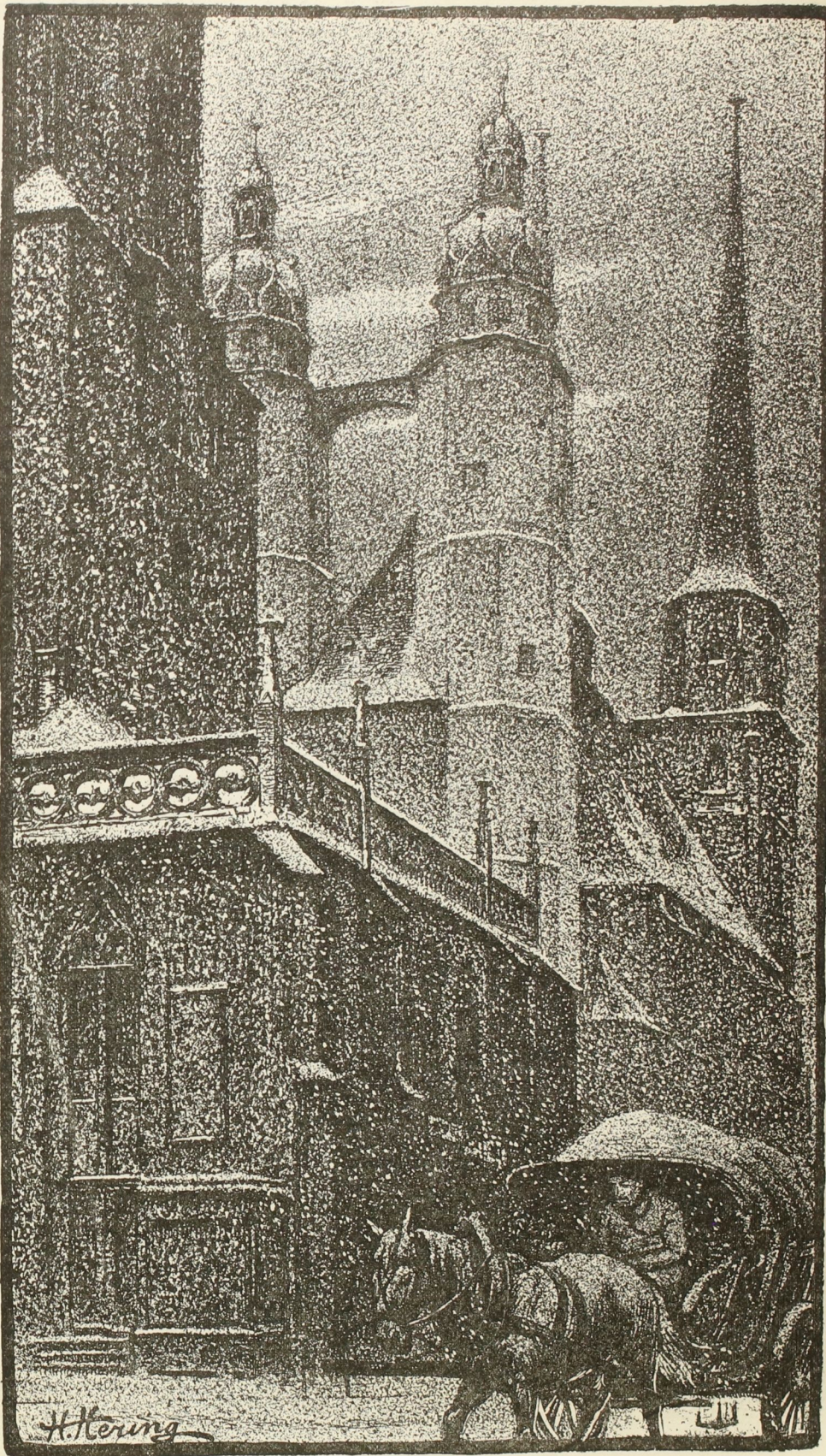


Empore im Dom.

# Dezember

1	Freitag	1687 erscheint die „Verneuerte Regiments-Ordnung“	
2	Sonnab.	1867 erste Missionsstunde des Missionsvereins (in der Marktkirche)	
3	Sonntag	1867 die Volkszählung ergibt für Halle 48942 Einwohner	1. Advent
4	Montag	1813 Oberst v. Kleist wird Kommandant von Halle	
5	Dienstag	1530 Beschluß wegen Verlegung der Ulrichskirche an die heutige Stelle	
6	Mittwoch	1822 Genehmigung zur Verbindung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Altertums-Vereins mit der Universität	
7	Donnerst.	1513 Erzbischof Albrecht erlangt seine Bestätigung in Rom	
8	Freitag	1817 beginnt die Ausgabe von Stadtbligationen	
9	Sonnab.	1811 König Jérôme läßt hallische Patrioten verhaften und nach Magdeburg abführen (Domprediger Blanc und Sekretär Bertram)	
10	Sonntag	1732 Reskript an die Katholiken, sich in gebührenden Schranken zu halten und sich nicht zu unterstehen, Proselyten zu machen	2. Advent
11	Montag	1813 erstes Wiederzusammentreten des Gemeinderats unter preußischer Herrschaft	
12	Dienstag	1870 Bekanntmachung, daß die Kurrende mit Jahreschluß eingehe und die Knaben, die sie gebildet, nicht mehr vor den Häusern singen dürfen	
13	Mittwoch	1511 Dorf Nietleben wird zum Amt Giebichenstein geschlagen	
14	Donnerst.	1807 Abreise der Deputation nach Kassel, um den befohlenen Huldigungseid für König Jérôme zu leisten	
15	Freitag	1868 Enthüllung der Gedenktafeln für J. C. v. Dreyhaupt	
16	Sonnab.	1592 Vollendung der Kanzel in der Moriskirche	
17	Sonntag	1813 erscheint das Vorlesungs-Verzeichnis der Universität wieder	3. Advent
18	Montag	1515 erste öffentliche Geldforderung Erzbischofs Albrecht	
19	Dienstag	1266 Erzbischof Ruprecht von Magdeburg, Graf von Mansfeld †	
20	Mittwoch	1731 erschöß sich Rentmeister Wefener, ein alter Junggeselle, aus „Melancholey“	
21	Donnerst.	1831 Einsetzung der Bau-Deputation beschlossen	
22	Freitag	1845 bildete sich hier eine Vereinigung gegen das Hutabnehmen	Winters Anfang
23	Sonnab.	1264 Erzbischof Ruperts Fundationsbrief und Confirmation des Konvents des Augustiner-Ordens zu Ammendorf	
24	Sonntag	1837 Bestätigung Schröners als Oberbürgermeister von Halle	4. Advent, Heiliger Abend
25	Montag	1858 Genehmigung der Statuten für die Synagogengemeinde	Weihnachten
26	Dienstag	1686 erste reformierte Abendmahlsfeier in Halle	2. Weihnachtstag
27	Mittwoch	1490 Bestätigung der Bruderschaft St. Jacobi an der Jacobskapelle	
28	Donnerst.	1463 Erzbischofs Friedrich Vertrag mit Schultheiß und Schöppen wegen des Frohnboten	
29	Freitag	1543 der Rat zu Halle gebietet bei hoher „peen“, daß niemand aus der Bürgererschaft bei den Barfüßern und Paulinern in die Kirche gehe	
30	Sonnab.	1833 der Thüringisch-Sächsische Altertums-Verein wird mit der Erhaltung alter Baudenkmäler betraut	
31	Sonntag	1874 die Erhebung von Chauffeegeld hört in Halle auf	Sonnt. n. Weih. Sylvester





Marktkirche ~



ENGEL  
VON DER  
KANZEL  
DER  
ULRICHS-KIRCHE.  
IN HOLZGESCHNITZT.

### Das Steinkreuz am Riebeckplatz.

(Zum Titelbild.)

Das Bild auf dem Umschlag des Kalenders stellt die alte Betssäule am Riebeckplatz dar. Vom stärksten Großstadtverkehr umbracket, aber höher als die Straße in einer kleinen Oase freundlichen Grüns gelegen, ist das ehrwürdige Wahrzeichen dem Blicke der Vorübergehenden halb entzogen — auch heutigen Tages noch einsam wie einst, als es noch draußen im Felde vor dem Tore lag.

Drei schwere Jahre hindurch, von 1449—1452, hatte der schwarze Tod in Halle gehaust, und auf dem jetzigen Stadtgottesacker, der schon 1350 als Pestfriedhof angelegt worden war, hatten sich abermals die Massengräber gefüllt. Nicht lange nach diesen Schrecknissen, in einer, auch rein kirchlich, bewegten Zeit, wurde dieses Bildwerk errichtet.

Die heute kaum noch leserliche lateinische Inschrift der Vorderseite lautet:

a° d' m° cccc° Iv ad  
honorem  
ihesus xpi  
sculptr°

d. i. im Jahre des Herrn 1455 wurde dieser Stein zur Ehre Jesu Christi gehauen.

Seine Reliefs, die Kreuzigung und auf der Rückseite die Kreuztragung, werden den am Galgator Ein- und Ausgehenden zur Andacht gedient und mögen auch den armen Sündern gegolten haben, die dem nahen Galgen (auf dem Grundstück des „Apollotheaters“) zugeführt wurden. Auch bei Prozessionen hat die Betssäule höchstwahrscheinlich eine Rolle gespielt. Ließ man doch auch vor dem Rannischen Tore 1516 „zur Andacht ein Kreuzifix mit zwei Bildern“ errichten, ausdrücklich, weil an jener Stelle bei der Prozession am St. Markustag das Evangelium verlesen wurde.

Den Doppelzweck: gelegentliche Andacht und besondere religiöse Feier scheint die Betssäule schon durch ihre Form ausdrücken zu wollen. Halb Wegekreuz, halb Altaraufbau, ist das einfache Mal ein Werk, dessen besonderer Wert in der

originellen Erfindung und der architektonischen Ausgestaltung liegt. Die Durchführung der beiden Reliefs kann, soweit sich noch feststellen läßt, künstlerisch weniger befriedigen.

### Der stets das Ziel verfehlende Teufel.

Ueber den Knöpfen unserer beiden Hausmannstürme sehen wir von unten zwei Wetterfahnen, von denen die eine die Windrichtung stets falsch, die andere stets richtig anzeigt. In der Nähe gesehen stellen sie sich als zwei geflügelte, aus Blech gefertigte Kinderfigürchen dar. Das auf dem nördlichen Turme aufgestellte trägt eine Fahne, das auf dem südlichen trägt einem auf dem Bogen aufgelegten Pfeile nach dem ersteren, doch infolge falscher Aufstellung in der Weise, daß der Schuß fehlgehen muß. Gustav Schönermark, in seinen „Kunst- und Baudenkmälern der Stadt Halle“ S. 13, sieht in den beiden Emblemen nur beliebige, den Wind andeutende „Genien“, also heidnische „aus der Vorliebe der erwachenden Renaissance für antike Reminiszenzen“ entspringende Darstellungen. Damit scheint er jedoch den kirchlich-symbolisierenden Sinn unserer Vorfahren unterschätzt zu haben. Die nördliche, die Fahne schwingende Figur stellt vielmehr den siegreichen Heiland dar, die südliche den über den Sieg neidischen Teufel, der ihn verderben will, aber nur vergeblich drohen kann:

Ein Teil von jener Kraft,  
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Pastor em. K. Heine.

### „Das ist für Halle“.

In dem Treffen bei Heilsberg, am 10. Juni 1807, stürzten sich, wie in: Höpfner, „Der Krieg von 1806 und 1807“ erzählt wird, zwei Schwadronen der preussischen Prittwitz-Husaren unter Anführung des Majors Cosel auf das 55. französische Linieninfanterieregiment, durchbrachen daselbe mit einem herzhafte Hurra auf allen Punkten, warfen, mehrmals überflügelt, ihre Pferde rechts und suchten, jeder Husar einzeln gegen mehrere Feinde, mit solcher Wut, Ausdauer und Geschicklichkeit, daß beide Bataillonschefs verwundet, der Adler erobert, der Oberst und die letzten Leute getötet wurden. Nach vollendeter Blutarbeit eilten die natürlich gelichteten Husaren, von überlegener feindlicher Reiterei verfolgt, durch die russischen Linien zurück, welche sie mit einem donnernden: „Karaszau, Karaszau, czarni Husarow!“ empfangen.

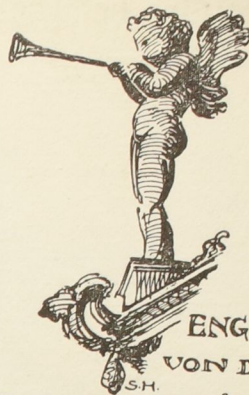
Unter diesen schwarzen Husaren, welche den Sieg mit dem vierten Teil ihrer Mannschaft erkaufen, dienten auch hallische Studenten; sie wollten die Auflösung der Universität durch Napoleon rächen. Ein durch Leibeskraft und Waffentüchtigkeit ausgezeichnete alter Bursch, namens Abraham, soll den französischen Obersten niedergehauen und dabei gerufen haben: „Das ist für Halle“.

## Vom Galgen in Halle.

(Aus handschriftlichen Nachrichten.)

Anno 1560 den 11. Sept. warf ein großer Wind den Galgen allhier zu Halle mit sechs daran hängenden Körpern um. Der Rath machte sogleich Anstalt, einen neuen Galgen errichten zu lassen, holte dazu die Erzbischöfliche Genehmigung ein und ließ sodann durch den Raths-Zimmermeister sämtliche Meister des Zimmergewerks in der Stadt so wie zu Neumarkt und Glaucha in den Bauhof zusammenberufen und ihnen aufgeben, sofort den neuen Galgen zu behauen und an der vorigen Stelle aufzurichten, wogegen E. E. Rath erbötig, ihnen ihre Gebühr und Verehrung zu geben, wie von Alters her gebräuchlich gewesen. Die sämtlichen Meister (Denn von den Gesellen hat keiner damit etwas zu schaffen haben noch daran mitarbeiten wollen) verfügten sich darauf am 25. Nov. auf das Rathshaus, erklärten sich erbötig, E. E. Rath gebührligen Gehorsam zu erzeigen, baten aber zugleich, „weil sie von alten Meistern berichtet worden, daß es gebräuchlich, und auch Ao. 1534, da der Galgen gleichfalls erneuert, so gehalten worden, daß die regierenden beyden Rathsheister bei Anfang der Arbeit im Bauhofe gewesen, und Jeder die ersten drey Späne abgehauen, — daß sich die jetzigen Rathsheister auch darin willig erweisen wollten, so wollten sie darnach das Werk vollbringen, wie ihnen gebührete.“ Die Rathsheister schlugen das Begehren ab, weil ihnen von diesem Gebrauche nichts bekannt, auch in der Registratur nichts zu finden, daß es Ao. 1534 so gehalten sey; die Zimmermeister blieben aber bey ihrer Meinung und erklärten, sie würden nicht eher Hand anlegen, als bis die Rathsheister, wie ihre Vorfahren auch gethan, die Arbeit angefangen hätten; denn es sey aller Orten Sitte, daß die Obrigkeit oder derjenige, dem die Gerichtsbarkeit zustehe, bey Erbauung eines Hochgerichts mit Abhauen der ersten drey Späne den Anfang mache.

In dieser Verlegenheit wurde der ganze Rath zusammenberufen, und berathen, wie man der Sache ein Ende mache, damit das Gericht nicht so lange unerbaut bleibe, „gemeiner Stadt zu Schimpf und böser Nachrede.“ Der Beschluß ging dahin, den Bau vorläufig aufzuschieben und unterdessen zu Leipzig und andern Orten, wo auch neuerdings Galgen erbaut worden, Erkundigungen einzuziehen. Aus den eingeholten Nachrichten ergab sich nun, daß es zu Köthen, Bernburg, auch in anderen kleineren Städten und etlichen Dörfern, wie auch im Amte Siebichenstein, allerdings so gehalten werde wie die Zimmerleute angaben; in Leipzig dagegen war von einem solchen Gebrauche nichts bekannt. Hierauf wurden denn die Meister wieder auf das Rathshaus erfordert und ihnen eröffnet: „Da nach den angestellten Erkundigungen sich ergeben habe, daß es an andern Orten, namentlich zu Leipzig, keineswegs so gehalten werde, auch in der Registratur vom J. 1534 nichts davon zu befinden sey, und andre alte Leute sich nicht zu erinnern wüßten, daß es, wie die Zimmerleute vorgegeben, vor Zeiten hier so Brauch gewesen, so wäre E. E. Rath auch nicht Willens, hierin eine Neuerung aufkommen zu lassen, sondern wolle den Zimmerleuten nunmehr ernstlich auferlegt und befohlen haben, die Sache nicht länger zu verzögern und die Arbeit vor-

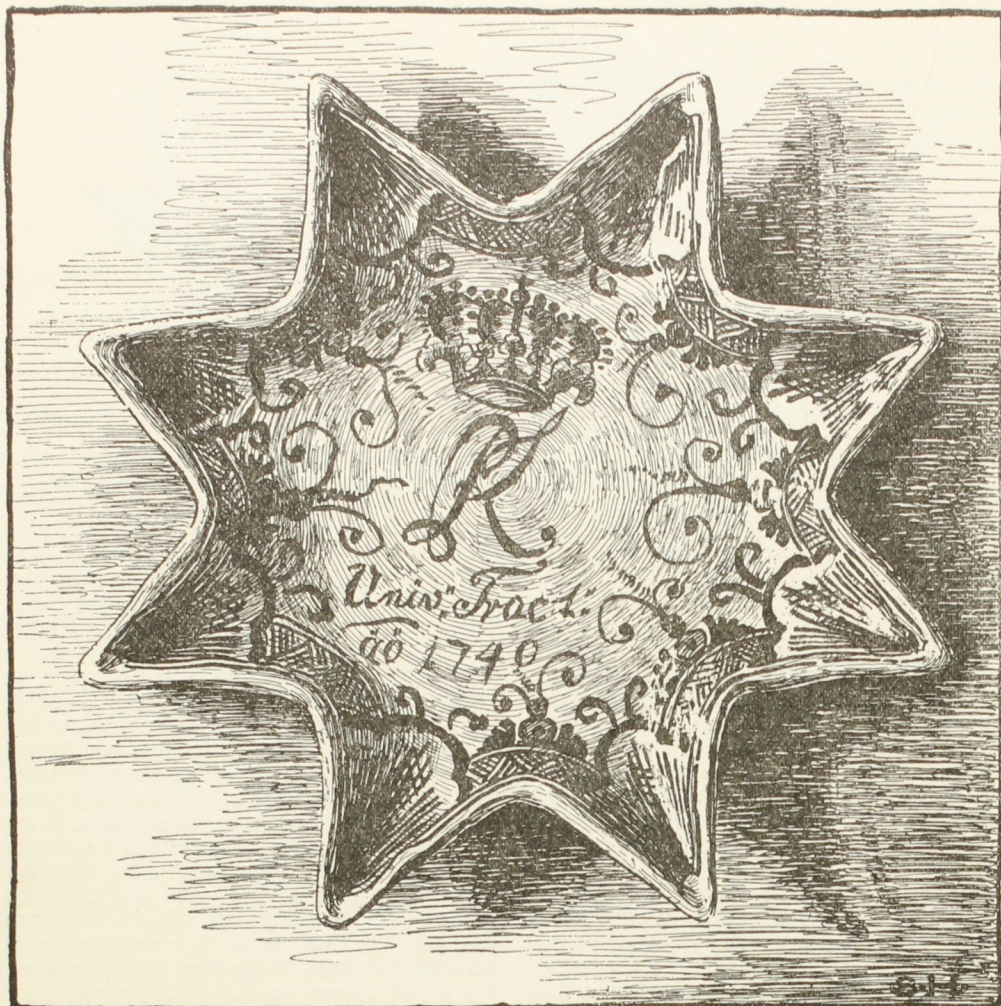


ENGEL  
VON DER  
KANZEL DER ULRICHS-  
KIRCHE.  
(IN HOLZ GESCHNITZT)

zunehmen ohne Zuthun und Beisein der Rathsheister oder anderer Rathsheister. Dagegen erbiete sich E. E. Rath, wo etwa die Arbeiter wegen solcher Arbeit von Jemandem sollten besprochen oder angefochten werden, sie desfalls zu vertreten und schadlos zu halten, ihnen auch ihre gebührlige Verehrung an Bier, wie vor Zeiten geschehen, wiederum zu reichen.“ — Die Meister erbaten sich einige Tage Bedenkzeit und brachten dann die Antwort: wenn der Rath sich erbiete, sie wegen dieser Arbeit zu vertreten, so wollten sie nicht länger entgegen sein und in Gottes Namen das Werk anfangen; worauf denn auch alle Meister gemeinschaftlich in des Rathes Bauhofe mit Behauen und Zurichten der Balken die Arbeit vollbracht haben.

Als sie nun damit fertig waren, haben sie am Dienstage nach Sabian Sebastian 1561 Vormittags das Holz auf drey Wagen, welche der Rath mit seinen vier Pferden und mit zwei Geschirren Pferden aus dem Vorwerk Gimritz bespannen ließ, aus dem Bauhofe die Schmeerstraße herauf bei dem steinernen Röhrkasten vorbeigefahren und um den rothen Thurm zum Galgthore hinaus bis zur Gerichtsstätte geführt. Der Zug ging in folgender Ordnung: voran „Meister Heinrich, der Hausmann (der Thürmer) mit Trommel und Pfeife“; dann ein Zimmermann mit einem fliegenden Sähnlein, auf der einen Seite mit dem Stadtwappen, auf der andern mit Zirkel, Axt und Winkelmaß bemalt; sodann sämtliche Meister des Zimmergewerks, 28 an der Zahl paarweis, mit ihren Zimmeräxten, und endlich der Wagen mit dem Holze; „die beyden regierenden Rathsheister aber und alle anderen Herren des Rathes standen auf dem neuen steinernen Gange auf dem Rathhause und sahen zu, wie man mit dem Galgenholze um den Markt gefahren“. Auf der Richtstätte wurde sogleich zur Aufrichtung des Galgens geschritten, wobey den Zimmerleuten eine Conne Hallisch Bier verabreicht wurde. Als sie am folgenden Tage Nachmittags mit der Arbeit fertig geworden, zogen sie wieder mit Trommeln und Pfeifen in derselben Ordnung mit vorgehendem Sähnlein zum Chore herein, rings um den Markt, auf den Rathes-Bierkeller; „da haben sie das Saß Naumburgisch Bier, welches ihnen E. E. Rath wie gebräuchlich verehret, ausgetrunken. Und ist also das Gericht wieder erbauet, welches um des vorgefallenen Streitens, so die Zimmerleute erregt, 19 ganzer Wochen ledig und unerbaut gestanden“.

Eine hallische Sayencefabrik des 18. Jahrhunderts.



Blaugemalte Sternschüssel, hallische Sayence, 1740. Durchm. 17 cm.  
Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Halle a. S.

Rund zwei Jahrhunderte hindurch hatten die westeuropäischen Völker sich in immer erneuten Versuchen erschöpft, das seit dem Mittelalter in einzelnen versprengten Stücken in Europa bekannte chinesische Porzellan selbständig herzustellen, als es im Jahre 1709 dem Chemiker und Hoflaboranten Augusts des Starken, Johann Friedrich Böttger, in Dresden gelang, das Rätsel der Massezusammensetzung und damit der Sabrikation des edlen Stoffes zu lösen. Eben damals hatte die Leidenschaft für das glänzende, im Feuer beständige, durchscheinende, stark farbig dekorierte Porzellan Ostasiens in Europa ihren Höhepunkt erreicht; ungeheure Summen flossen alljährlich außer Landes zur Beschaffung der in China und Japan eigens für die Ausfuhr nach Europa gearbeiteten mächtigen Vasen und Prunkstücke.

Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die Lösung des endlich entdeckten Geheimnisses in Dresden so sorgsam wie möglich gehütet wurde. Nur durch pflichtvergessene flüchtige Arbeiter der bald eingerichteten königlichen Manufaktur in

Meißen konnte die Kenntnis der Porzellanbereitung widerrechtlich verbreitet werden.

Trotzdem nun auf solche Weise bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrerwärts in Deutschland und im Auslande Fabriken echten Porzellans ins Leben gerufen wurden, war der Bedarf so bald noch nicht zu decken, zumal da die Schwierigkeit der Herstellung des neuen Produkts eine Mengenherstellung zunächst noch ausschloß. Der Besitz echten Porzellans blieb fürs erste noch ausschließlich ein Privilegium der Fürsten und hochbegüterten Adligen.

Die große Mehrzahl — auch viele Fürsten — mußte sich auch jetzt noch mit einem Surrogat behelfen, mit der Sayence, bei der ein milchig weißer, den porösen Tonkern deckender Glasurüberzug die massive Weiße des echten Porzellans vortäuscht.

Überaus zahlreiche Neugründungen von Sayencemanufakturen sind in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts zu verzeichnen, und immer noch geben uns gelegentliche Funde Kenntnis von

neuen ganz in Vergeffenheit geratenen Fabriken der Art, die man sich in naivem Selbstbetrug oder prahlerischer Überhebung nicht scheute „Porzellanfabriken“ zu nennen. Fast bei allen diesen Gründungen spielten finanzpolitische Erwägungen mit. Die fürstliche Prachtentfaltung an allen, auch den kleinsten weltlichen und geistlichen Höfen Deutschlands hatte im Anfang des 18. Jahrhunderts überall zu einer verzweifeltsten Zerrüttung der Finanzen geführt; von der neuen Kunst erhoffte man nun — freilich so gut wie überall vergeblich — eine Linderung dieser peinlich drückenden Not.

So steht fast hinter jeder solcher Fabrik, sei es als Teilhaber, als subventionierender Protektor oder als ausschließlicher Besitzer, der Landesfürst. Vergleichsweise gering ist dagegen die Zahl der Fabriken, die ihre Entstehung ausschließlich bürgerlichem Unternehmungsgeist verdanken.

\* \* \*

Um so bemerkenswerter und für die Kunstgewerbe-Geschichte unserer Stadt von um so höherem Interesse ist es daher, daß auch in Halle schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Sayencemanufaktur bestanden hat.

Es ist bekannt, welchen geistigen und materiellen Aufschwung die Stadt seit ihrem Anfall an Brandenburg durch die Begründung der Friedrichs-Universität und durch die Ansiedelung zahlreicher französischer Reformierter genommen hat.

C. Ancillon, der Prediger der französischen reformierten Gemeinde in Berlin, macht in seinem im Jahre 1690 erschienenen Werk „Ueber die Geschichte der Niederlassung der französischen Refugiés in den Staaten seiner Hoheit des Kurfürsten von Brandenburg“ wertvolle Bemerkungen über den damaligen wirtschaftlichen Zustand Halles. Er sagt: „Die Stadt Halle — nächst Leipzig, das seit langer Zeit die Quelle des Handels und der Mittelpunkt der Kaufleute ist und das nur vier kleine Meilen von dort abliegt — Halle ist seit der Glaubensverfolgung angefüllt mit so vielen Manufakturen und bewohnt von so vielen geschickten und mächtigen Kaufleuten, daß es gegenwärtig die Rivalin der Nachbarstadt ist. Und wenn gefragt wird, welche von beiden Städten das Uebergewicht über die andere habe, so glaube ich, hat Halle allen Grund auf ein günstiges Urteil zu hoffen, denn in der Tat, man stellt dort her, was in Leipzig verkauft wird, und Leipzig besäße nicht, was man dort hinbringt, wenn es nicht zuvor in Halle fabrikt wäre.“<sup>1)</sup>

Eine solche neue Unternehmung, freilich erst aus etwas späterer Zeit, ist nun auch die hallische Sayencefabrik gewesen, wenn auch, wie wir sehen werden ihre Gründung nicht auf der Anregung beruht, die die französischen Auswanderer aus ihrer Heimat mitgebracht hatten.

\* \* \*

Die erste sichere Kenntnis von diesem Unternehmen verdanken wir der unerschöpflichen Chronik Johann Christophs von Dreyhaupt. Er führt im zweiten, 1755 erschienenen Bande seines großen

<sup>1)</sup> C. Ancillon, Histoire de l'établissement des François Refugiés dans les états de Son Altesse Electorale de Brandebourg. A Berlin MDCCLXXX. S. 48 f.: La Ville de Halle (voisine de celle de Leipzig, qui est depuis si long-temps la source du Commerce & le centre des Négocians, qui n'en est éloignée que de quatre petites lieues) est depuis la Persécution remplie de tant de Manufactures, & habitée par tant de Marchands habiles & puissans, qu'elle est presentement la Rivale de la Voisine; Et s'il étoit question de juger laquelle de ces deux Villes a l'avantage sur l'autre, nous croyons que Halle auroit lieu d'espérer un jugement favorable, car enfin on y fabrique ce qu'on debite à Leipzig, & cette dernière Ville n'auroit pas ce qu'on y porte, s'il n'avoit été fait auparavant dans la première.

Werkes<sup>1)</sup> nach Aufzählung der fünf alten Innungen der Kramer, der Schuster, der Bäcker, Schmiede und Sutterer unter den „übrigen Künstlern, Professions-Verwandten und Handwerkern“ einen „Porzellanmacher“<sup>2)</sup> auf und weiter nennt er in dem wichtigen Kapitel „Von allerhand neu angelegten Fabriken und Manufacturen“ unter sechzehn an vierzehnter Stelle „die Porcellain-Fabrique, so ohngefähr seit 15—20 Jahren angelegt ist, und gar keine Sorten gemeinen Porcellains in billigem Preiß verfertigt.“<sup>3)</sup> Demnach hätte die Fabrik etwa seit 1735—1740 in Halle bestanden. Die „Sayencefabrik“, denn daß es sich hier nicht um echtes Porzellan gehandelt haben kann, wie man wohl daraus hat schließen wollen, daß die Fabrik erst dreißig Jahr nach der Böttgerschen Nachfindung der echten Masse begründet worden ist,<sup>4)</sup> ist für den mit den Zeitverhältnissen Vertrauten von vornherein höchst wahrscheinlich, ganz abgesehen von der ausdrücklichen, nach damaligem Sprachgebrauch eben „Sayence“ meinenten Bezeichnung der Ware als „gemeines“ Porzellan.

In der bis zum Jahre 1400 zurückreichenden Bürgerrolle der Stadt Halle nun findet sich erst im Jahre 1745 eine auf unsere Manufaktur bezügliche Eintragung: am 21. Juni dieses Jahres hat „Daniel Christoph Fleischhauer, Porcellain-fabricant, geb. von Aschersleben“ den Bürgereid geleistet. Es ist im höchsten Grade interessant, daß damit hier in Halle ein Mann wieder auftaucht, der ehemals — bis zum Jahre 1720 — in der schwarzburgischen Manufaktur im Dorotheenthal in den Diensten der Fürstin Augusta Dorothea, Tochter Anton Ulrichs von Braunschweig gestanden hatte.<sup>5)</sup> Es hängt also die hallische Fabrik — und das ist für das Aufsuchen ihrer Erzeugnisse ein wichtiger Fingerzeig — durch die Person dieses „fabricanten“, in dem wir doch wohl den Begründer zu erkennen haben, mit der ältesten thüringischen und weiterhin vielleicht sogar noch mit der Braunschweigischen Manufaktur zusammen, deren überragende Bedeutung für das ganze mitteldeutsche Gebiet immer deutlicher hervorzutreten beginnt. Aus Braunschweig selbst stammt denn auch ein „Porzellanmacher“ „Joh. Andreas Schultze“, der am 29. Nov. 1758 den Bürgereid geleistet hat.

Trotz eifriger Nachforschungen in den Archiven der Stadt und der Universität haben sich bisher außerdem nur noch zwei weitere aktenmäßige Bestätigungen der Dreyhauptschen Angabe gefunden.<sup>6)</sup>

In den „Belägen zum Grund- und Lagerbuch der Stadt Halle von 1744“ stehen folgende, wohl auf die Handelsdurchfuhr bezügliche Eintragungen:

S. 16: 1 Karre Porcellain 4 gl.

S. 63: 1 Karre Porcellain m. 2 Pferden 3 gl.

S. 71: Porcellaine v. 2 spännig Geschirr 2 gl.

Porcellaine v. 1 spännig Geschirr 1 gl.,

während die andere auf S. 911 der „Incoln-Rolle vom Claustor“ (Hauptbuch, das feindliche Kon-

<sup>1)</sup> Pagus Deletici et Nudjici oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des ... Saal-Creyfes ... Bd. II, S. 557.

<sup>2)</sup> Nicht „Porzellanmaler“, wie Artur Dabst im Kunstgewerbeblatt II (Leipzig 1886) S. 27 schreibt.

<sup>3)</sup> Bd. II, S. 560.

<sup>4)</sup> Artur Dabst a. a. O.

<sup>5)</sup> Vgl. Wilh. Stieda, Deutsche Sayencefabriken des 18. Jahrhunderts, keram. Monatshefte II (1902) S. 16 und Max Sauerlandt, Die Sayencemanufaktur im Dorotheenthal bei Arnstadt. Der Cicerone II, S. 639 ff.

<sup>6)</sup> Aufgefunden und mitgeteilt von Herrn Bureauassistent Topf in Halle a. S.

tribut-Wesen der Stadt Halle von Anno 1757 bis 1763 betr.) sich auf den „Porcellanmacher-Gesellen Kleve“ bezieht, der in den Jahren 1759, 1760 und 1763 erwähnt wird.

Damals hat also die hallische Sayencefabrik noch bestanden, ja sie bestand noch im Jahre 1773, sofern man annehmen darf, daß Johann Friedrich Stiebritz, der 1772—1773 im Verlag des Waisenhausens eine verkürzte Ausgabe der Dreyhaupt'schen Chronik erscheinen ließ, die Bemerkung über „die Porcellanfabrik, welche feine Sorten gemeinen Porcellains verfertigt“ nicht ohne Prüfung des aktuellen Tatbestandes aus seiner Vorlage übernommen hat.<sup>1)</sup>

\* \* \*

Unter den zahlreichen aus dem 18. Jahrhundert erhaltenen deutschen Sayencen hat sich bisher kein einziges Stück gefunden, das auf Grund eines Fabrikzeichens mit Sicherheit für Halle in Anspruch genommen werden könnte. Dagegen ist die Wahrscheinlichkeit hallischen Ursprungs wenigstens bei zwei Stücken außerordentlich groß. Es sind dies das hier erstmalig abgebildete blau gemalte flache Sternschüßelchen von 17 cm Durchmesser, das sich in dem Museum auf der Moritzburg befindet, und ein zweites, diesem ganz gleiches Stück im kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin.

Das Schüßelchen, dessen Besitz darum für unser Museum besonders wertvoll ist, ist ein Geschenk des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Scharfe und zwar stammt es aus dem Hause Gr. Märkerstraße 10.

<sup>1)</sup> Bd. II, S. 610.

Nur durch einen glücklichen Zufall ist es vor sicherem Untergange bewahrt. In jenem Hause nämlich wohnte Herr Dr. Scharfe als junger Mediziner und, wie er selbst erzählt, gab seine Wirtin ihm das zierliche alte Schüßelchen eines Tages, als er sie um einen Untersatz für ein Chemikalienglas bat. In diesem selben Hause, das der Philosoph Christian Wolff bewohnte, hat nun aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts auch ein Studentenfreitisch bestanden und daraus wieder ist die Deutung der abgekürzten Aufschrift der beiden Schüßeln Univ.: Tract.: als Universitatis Tractamentum d. h. Universitätsfreitisch zu gewinnen. Dort mögen die Schüßelchen für das Dessert, für Gewürze oder dergl. gedient haben.

Nun löst sich auch das Rätsel des aus verschlungenem P und L gebildeten Monogramms unter der Adelskrone. Es sind die Nameninitialen Peters von Ludewig, der vom Jahre 1722 ab bis zu seinem Tode am 6. September 1743 das Kanzleramt der Friedrichs-Universität verwaltet hat. Vielleicht verdankt der Freitisch ihm eine besondere Stiftung, obgleich in den Akten der Universität darüber nichts zu ermitteln ist.

So deuten Herkunft und Aufschrift des Stückes auf Halle, und wenn sich auch die Herkunft aus der für diese Zeit ausdrücklich bezeugten hallischen „Porcellain-Fabrique“ striedte nicht erweisen läßt, so spricht doch alles dafür, daß man das Geschirr, das man bequem daheim beschaffen konnte, nicht von auswärts bezogen hat. Bis auf weiteres können jedenfalls die beiden Schüßelchen als hallische Erzeugnisse gelten.

Max Sauerlandt.

## Die Kapelle St. Pauli in der Brüderstraße.

Bis zum Frühjahr des Jahres 1907 stand an der Stelle des Hauses Nr. 10 in der Brüderstraße ein altertümlicher Bau, dem man die ursprüngliche Bedeutung zu einer Kapelle noch recht wohl ansah. Man bemerkte eine spitzbogige Tür mit einer spätgotischen Bogenprofilierung, die oben zu einem Eßelsrücken auslief, und deren Rundstäbe, Kehlen usw. derartig sich durchdrangen, daß sie — ähnlich wie an der Haupteingangstür der Marktkirche — ein lebhaftes, reizvolles, aber unregelmäßiges Gebilde abgaben. An der Spitze des Türbogens zeigte sich in einer kreisrunden umkränzten Reliefdarstellung das Steinbild eines die Kreuzfahne tragenden Lammes, über dem ein ausgehauener, jedenfalls erst später eingesetzter Stein die Inschrift bot: „1538. Laus Deo! Oblatus est, quia ipse voluit“ (d. h. „Lob sei Gott! Er ist als Opfer dargebracht, weil er es selbst gewollt hat“). Zwei Seitennischen in den Türpfeilern dienten ursprünglich zur Aufstellung von Heiligenbildern, wurden aber, nachdem das Haus (1538?) in Privatgebrauch genommen, ausgemeißelt, um zu Ruheplätzen zu dienen.

Dieses — im Volksmunde allgemein das „Lämmchen“ genannte — Haus enthielt in seinen Mauern die Überbleibsel der alten St. Paulikapelle, welche kurze Zeit nach der Reformation außer Gebrauch gesetzt wurde und seitdem Privatzwecken diente. Über die Stiftung, Einrichtung und Einkünfte dieser Kapelle fließen die Quellen nur spärlich. Nach einer bei Dreyhaupt I, 721 mitgeteilten Urkunde wurde sie im Jahre 1121 vom Erzbischof



VOM CHORGE-  
STÜHL DER  
ULRICHS-  
KIRCHE.

(DIE RANKEN SIND  
Z. T. ERGÄNZT.)

Roggerus dem Kloster zum Neuenwerke inkorporiert. Sie erscheint für diese Zeit noch besonders weit nach der Ostseite der Stadtlage vorgeschoben, stand aber doch nicht vereinzelt dort, denn bereits 1117 hatte der bekannte Graf Wipprecht von Groitzsch ganz in der Nähe — zwischen dem jetzigen großen und kleinen „Sandberge“ — eine dem h. Jacobus von Compostanella geweihte Kapelle im Rundbogenstil gegründet. — Aus einem in des Kanzlers v. Ludewig hinterlassenen Kell. Man. XII, 240 aufbewahrten Kaufbriefe ersehen wir, daß das Kloster zum Neuenwerke Johann von Schwabesdorf (Schwötsch), dem Pfarrer der Kapelle St. Pauli zu Halle, am 23. Juni 1340 „für das Gotteshaus und sein eigenes Seelgeräte“ zwei Mark jährliche Zinsen verkauft habe. — Desgleichen wird uns ebendasselbst V, 77 erzählt, daß der Propst Nicolai vom Kloster zum Neuenwerke im Jahre 1430 die Margaretha und Korstina, genannt die „flynische“, mit



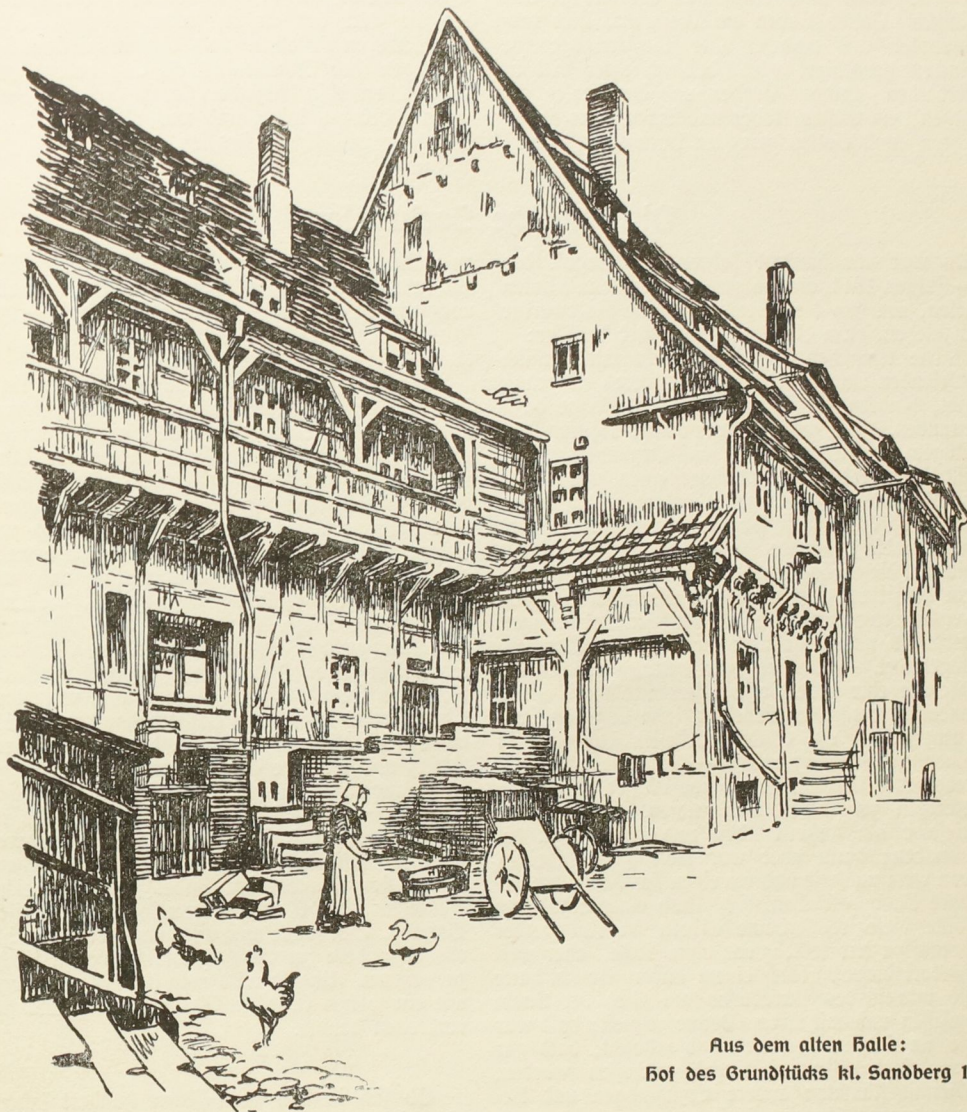
einem der Kapelle St. Pauli zinspflichtigen Hause in der kleinen Ulrichsstraße belehnt habe.

Auch der Baccalaureus Ambrosius Schönberger, ein Bürger zu Halle, der der genannten Kapelle gegenüber wohnte, hat dieselbe in seinem von Dreyhaupt I, 942 wörtlich wiedergegebenen, am 23. März 1500 aufgesetzten Testamente mit einem Benefizium bedacht und „die achtbaren und ehrfamen Scheppen uf dem Berge vor dem Roland zu Halle“ zu Testaments-Vollführern ernannt und ihnen das jus patronatus dieses geistlichen Lehns

vermacht. Später ist dieses Vermächtnis in ein Stipendium für Studierende verwandelt worden.

Nicht zu übergehen ist, daß in dieser Kapelle, die nicht mit der Kapelle des St. Pauli-klosters hinter der Domkirche verwechselt werden darf, am Feste Pauli Bekehrung, den 25. Januar 1546, M. Emmeranus Tucher aus Magdeburg die erste lutherische Predigt gehalten hat.

Pastor em. R. Heine.



Aus dem alten Halle:  
Hof des Grundstücks kl. Sandberg 1

### Aus der Regiments-Ordnung der Stadt Halle.

Die von Kurfürst Friedrich Wilhelm an die „Churf. Brandbl. Magdeburgische Regierung zu Halle“ erlassene „Verneuerte Regimentsordnung der Stadt Halle“, „Gegeben zu Cöln a. d. Spree / den 1. Decbr. Ao. 1687“, enthält in 53 Artikeln ausführliche Bestimmungen über die Befugnisse eines Ehrbaren Rats, über der Stadt Verwaltung und über das gesamte Gewerbe, ja, sie schreibt

dem Bürger in seinem Privatleben bis ins einzelne vor, was er tun und lassen soll; z. B.: „Von Auf-erziehung der Jugend“, „Von Verlöbnißen und Hochzeiten“, „Von Hoffahrt in Kleidung“, „Von Spielen“ usw., Verordnungen, von denen manche sicherlich auch heute noch nicht unangebracht wären.

Als Probe für die urkräftige Sprache sei in der Schreibweise der damaligen Zeit mitgeteilt:

ARTIC. XIX.  
Von Gastereyen.  
§ 1.

Die Gastereyen/zu Erhaltung guter Freundschaftt/seynd zwar allerdings zugelassen / es soll aber gleichwohl niemand über seyn Vermögen / jährlich zu viel Gäste halten / noch über vier biß 6. Gerichte speisen / und dabey aller Confect gänztl. verbothen seyn / bey Straffe 5. biß 10. Thal. der dawieder handelt.

§ 2. Weil auch durch das übermäßige Zutrinken / Gottes Gaben am Wein und Bier verschwendet / und mancher über sein Vermögen zu trinken genöthiget wird / dadurch ihrer viel in Verderben / Leibes / Guthes und der Seelen gerathen / ein wüstes / tolles und Epicurisches Leben führen / und Gottes gerechten Zorn verursachen /

als wollen wir solch übermäßiges / Sinn und Vernunft stürmendes Zutrinken hiermit gänztlich / und mit allen Ernst verbothen haben.

§ 3. Soll daher in denen Schencken / auff den Kellern / und Pfännerstube Niemand des Winters über 9. Uhr und des Sommers über 10. Uhr Abends zu erwarten nachgelassen seyn / bey Straffe 2. oder mehr Thl. nach Gelegenheit der Persohn und anderer Umstände.

Es soll auch der Rath fleißige Achtung haben lassen / auff diejenigen so sich dermaßen übersoffen / daß sie auff der Gassen liegen bleiben / oder mit Schreyen / Bledcken und Ungebührlichen Bezeigungen ihre Trunkenheit an Tag geben / und solche übermäßig bezechte Leuthe alsobald zur verhafft bringen lassen und nach Gelegenheit der Umstände willkührlich straffen.

### Die hallische Seejungfer.

Es war vor hundert Jahren, im August des Jahres 1811, als die guten Hallenser in Häufen liefen, um sich die „Seejungfer“ im Ratswerder anzusehen. Ein Zeitgenosse berichtet darüber:

Die Menschen haben sich nicht mit wirklich daseienden Ungeheuern begnügt, deren es genug gibt, sondern sie haben noch eine Menge dazu erfunden. Da gibt es menschliche Figuren mit Flügeln, mit Floßfedern, mit Elephantenrüsseln, mit Schweinhauern, mit Geierklauen, mit Affen-, Fisch- und Fuchsschwänzen u. dgl. m. Auch unsere Stadt ist dabei nicht leer ausgegangen. So hat ja, wie die bekannte Sage lautet und wie selbst bis auf diesen Tag noch mancher Hallenser glaubt, ein Basilisk einst an einem Osterabend, wegen verweigerter Armensole, den deutschen Salzbrunnen verstopft und steht über dem innern Moritztor abgebildet. — Und erst vor wenigen Wochen beschenkte eine neue Sage unsere Stadt mit einem anderen monströsen Sabeltier. Sie ließ eine Seejungfer — ein Mädchen, dessen Unterleib in einen Fischschwanz endigt — auf dem Strohhofe leben und sich in einer Tonne Wasser allen Neugierigen zur Schau präsentieren. Man wußte dieselbe als äußerst schön und blühend zu beschreiben; darin aber war man sich nicht einig, von wem und wie und wo eigentlich dieser wunderbare Fang geschehen sei? Nach einer Erzählung sollte diese Wasserdame allein im Ratswerder heraufspaziert sein, zwar ohne Süße, aber was hindert dieses? Nach einem andern Bericht hatte sie unweit des Paradieses am Ufer der Saale geessen und mit ihrem Manne gespielt; bald war sie im Laufen geworfen und erhascht, bald gar mit einer silbernen Kugel geschossen worden. Hiermit stimmten andere Erzählungen und Beschreibungen überein; diese zu wiederholen wäre wohl ebenso überflüssig, als unnötig, erst bemerken

zu wollen, daß es gar nicht an Gläubigen gefehlt hat, welche etwas so Wunderbares und in Halle noch nie Gesehenes — eine Seejungfer! — zu schauen begehrten und darnach liefen, aber getäuscht wieder zurückgehen mußten.

Aber wie mag dieses Gerücht entstanden sein? Vielleicht auf folgende Weise. Am 16. Juni verunglückte in der Saale beim Baden ein hoffnungsvoller Jüngling. Dieses geschah unweit der Ratswerderspize, wo eine gefährliche Stelle schon manchem Badenden das Leben raubte. Es konnte nicht fehlen, daß die unvorsichtige Jugend vor diesem ohnehin nicht bestimmten Badeplatze mehr als vor einem andern gewarnt wurde, und, um ihren Worten mehr Gewicht zu geben, vielleicht manche Eltern ihre Kinder mit dem Wassernix schreckten, welcher daselbst wäre und die Menschen ins Wasser zöge. Irgend ein Spatzvogel, vielleicht bloß aus Zufall, vielleicht aber auch von einer Absicht angetrieben, was einige behaupten wollen, deutete diese Sage vom Wassernix zu seinem Scherz und sprengte deshalb aus: der Wassernix sei gefangen, er sei halb Mädchen und halb Fisch, lebe noch und werde unweit des Paradieses im Ratswerder um 4 Groschen gezeigt. Dies war für viele Aufforderung genug, darnach zu gehen; denn alles Wunderbare findet bei der Leichtgläubigkeit der Menschen gemeinlich am ersten Eingang. Nun suchte auch wohl mancher Getäuschte wieder andere zu täuschen und sozusagen Rache zu nehmen. Und so wird man sich nicht wundern, wie ein solches Märchen Glauben finden und sich verbreiten konnte.

\* \* \*

Ob sich in den verfloffenen hundert Jahren die „Leichtgläubigkeit der Menschen“ wesentlich gebessert hat? — Jeder prüfe sich selbst!

### Kardinal Albrecht und die Weihetafel in der Magdalenenkapelle.

(Zu nebenstehender Abbildung.)

Die Moritzburg war ein Hohenzollernsitz. Ja, einer der brandenburgischen Herrscher, Joachim Friedrich, hat, als er noch nicht Kurfürst war, fast ein Menschenalter auf der Moritzburg residiert, und Kurfürst Johann Sigismund ist ein Hallenser

Kind, denn er ist als Sohn des Erstgenannten in der Moritzburg geboren worden. In diesem prächtigen Schloß, das erst 134 Jahre stand, als es, ebenso wie der Giebichenstein, dem dreißigjährigen Kriege zum Opfer fiel, haben mit Aus-

nn und  
ntiglich/  
n / auff  
nd des  
s über  
n feyn /  
genheit

haben  
saffen /  
/ oder  
en Be-  
n / und  
ld zur  
eit der

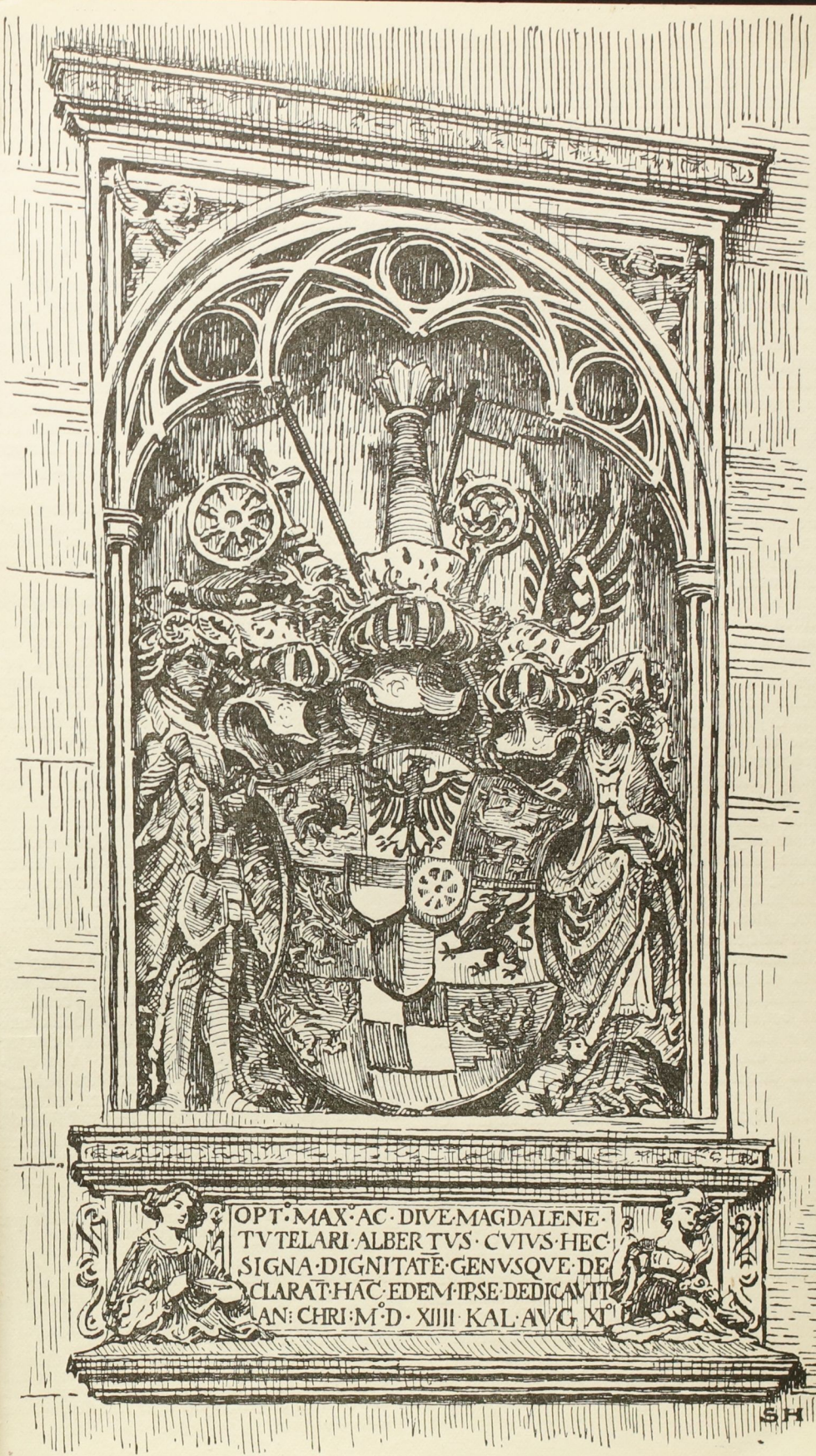
gefehlt  
a Halle  
- zu  
er ge-

n fein ?  
ni ver-  
mungs-  
r Rats-  
schon  
konnte  
id vor  
e mehr  
id, um  
ielleicht  
sfernix  
enschen  
ielleicht  
n einer  
wollen,  
seinem  
sfernix  
b Sisch,  
ses im  
es war  
gehen ;  
Leicht-  
ersten  
äufste  
Rache  
ndern,  
nd sich

Jahren  
entlich

elle.

anntem  
Diesem  
d, als  
reißig-  
Aus-



nahme des ersten und letzten Jahrzehnts nur Hohenzollern Hof gehalten, jene Hohenzollern, die zuerst Erzbischöfe von Magdeburg, nach ihrem Uebertritt zum Protestantismus aber Administratoren, d. h. weltliche Gebieter des Erzbistums waren. Denn dessen Hauptstadt ist Halle durch einunddreiviertel Jahrhunderte hindurch gewesen. „Hofkirche“ aber war und hieß unter den hohenzollernschen Administratoren die Schloßkapelle in der Moritzburg, die schöne kleine Kirche, die jetzt die Stätte des akademischen Gottesdienstes ist, und über deren Benennung nach der heiligen Magdalene wir in der abgebildeten Weihetafel eine steinerne, künstlerisch ausgeführte Urkunde des Erzbischofs und Kardinals Albrecht besitzen.<sup>1)</sup>

Albrecht, der Bruder Joachims I. von Brandenburg, war der erste der hallischen Regenten hohenzollernschen Geblüts. Den glänzenden Einzug des jugendlichen Kirchenfürsten in die Moritzburg begleitete der Adler von Kurbrandenburg, um nach dem Erzbistum und mit diesem nach der Vorkönigschaft in Norddeutschland zu greifen und nicht wieder loszulassen, was er einmal in den Fängen hatte. Im besonderen war Albrecht, der als erster die neue Position am schärfsten zu verteidigen hatte, nicht umsonst auch der Bedeutendste der Hohenzollernfürsten auf der Burg am Saalestrande, und wenn im Jahre 1681 der Große Kurfürst auf hohem, vor dem Rathaus aufgeschlagenen Thron die feierliche Huldigung seiner neuen Untertanen entgegennehmen konnte, so ist an diesem Ausgang Albrechts objektiver Anteil nicht zu niedrig einzuschätzen. Wenigstens hat er den stürmischen Versuchen der sächsischen Kurfürsten, das Erzstift ihrer Einflußsphäre zurückzugewinnen, eine ebenso überlegene wie zähe Diplomatie entgegengestellt. Das ist Albrechts nationalgeschichtliches Verdienst.

Die große lokale Bedeutung, die Albrecht für seine Hauptstadt Halle gewann, liegt zunächst in seiner außerordentlichen Bautätigkeit. Von dieser Seite seines Wirkens ist die herrliche Marienkirche, die ohne ihn nicht stünde, das vornehmste Zeugnis. Auch städtebaulich ist die Beseitigung der zwei alten, durch den neuen Bau ersetzt Kirchen, von welchen nur die Türme stehen blieben, und die Mitverwertung dieser vier Türme zur Herstellung des großartigen Architekturbildes, welches unser Marktplatz trotz des Roten Turmes erst von jetzt ab bot, eine dem Erzbischof zu dankende künstlerische Tat ersten Ranges. Doch suchte Albrecht Halle auch zu einem Mittelpunkt des geistigen und kirchlich-religiösen Lebens zu machen. So schuf er zur Pflege kirchlicher Gesinnung und Wissenschaft ein reich dotiertes Kollegiatstift. Ein bewußter Vertreter des Humanismus, wie er selber war, schritt er sogar dazu, in Halle eine Universität zu gründen, und es ist nicht Albrechts Schuld, wenn dieser ersten hallischen Hochschule ein frohes Gedeihen versagt blieb. Zum Kollegiatstift richtete der Kardinal das bisherige Dominikanerkloster ein. Die Kirche des Klosters, den jetzigen „Dom“, bestimmte er zur Kirche des Stiftes. Von Albrecht hat der Dom auch sein monumentales Äußeres erhalten, das im Laufe der Zeiten freilich nur gelitten hat. Das Innere der neuen

<sup>1)</sup> Später, unter August, dem letzten Administrator, dem einzigen auch, der kein Hohenzoller war, ist anstelle der verwüsteten Magdalenenkapelle der Dom Hofkirche gewesen.

Stiftskirche aber stattete der geistliche Mäzen mit dem bekannten Reliquienschatz und mit einer Fülle der herrlichsten Kunstwerke aus. Von dieser unvergleichlichen Pracht ist außer den wertvollen Resten der bildnerischen Ausschmückung nichts in Halle geblieben. Die Größe dieses künstlerischen Verlustes können wir nirgends besser inne werden, als in der Marienkirche vor den Altargemälden des Hans Cranach<sup>1)</sup>, die von Albrecht für diese Kirche in Auftrag gegeben, die größten Kunstwerke sind, deren unsere Stadt sich rühmen darf.

Die Weihe des Domes zur Kirche des Kollegiatstiftes fand erst 1523 statt.<sup>2)</sup> Bis dahin hat die Schloßkapelle als Stiftskirche gedient. Albrecht übergab sie schon in den ersten Monaten seiner Regierung ihrer neuen Bestimmung und weihte sie, wie schon angedeutet, der heiligen Magdalene als Schutzpatronin. Dies berichtet uns die lateinische Inschrift der Weihetafel, die in der Nordwand der Kapelle unter einer der Emporenunterwölbungen eingelassen ist, in deutscher Uebersetzung mit folgenden Worten:

„Gott dem Allmächtigen und der hlgen Magdalena als Schutzpatronin hat Albrecht, dessen Abkunft und Würde die obigen (Wappen-) Abzeichen künden, dieses Gotteshaus in eigener Person geweiht am 11. August des Jahres 1514“.

Das Wappenschild zeigt das sogenannte große brandenburgische Wappen. Von der Bedeutung der Figuren läßt sich nur soviel sagen, daß der Schildhalter zur Linken der heilige Moritz ist, der von altersher als der Schutzheilige des Erzbistums galt. Die Wappenattribute versinnbildlichen z. T. Albrechts geistliche Würden. So erinnert uns das Rad daran, daß Albrecht auch Erzbischof und Kurfürst von Mainz war und mit seinem dreifachen hohen Rang zu den mächtigsten Fürsten des damaligen Deutschland gehörte. Bei der Wiederherstellung der Kapelle zu Ende des vorigen Jahrhunderts sind die starken Beschädigungen, die sich an den Köpfen, den Helmen und Helmzierden fanden, unter Aufsicht des Provinzialkonservators durch Künstlerhand beseitigt worden. Von den Gesichtern scheint nur das des heiligen Moritz unverfehrt gewesen zu sein.

Trotz dieser die Beurteilung des Werkes erschwerenden Umstände ist die frische, flotte und doch edle Haltung der übrigens durchweg bemalten Arbeit, die geistvolle Mischung von Gotik und Renaissance, welche Form und Wesen des Ganzen durchdringt, von lebhafter Wirkung. Von demselben interessanten Künstler, der dies lebenswürdige Werk geschaffen hat, stammt offenbar auch die Plastik im Dom, soweit diese auf Albrecht zurückgeht.<sup>3)</sup> Dazu gehören auch die beiden Weihetafeln Albrechts, die sich auf die Einweihung des Domes als Stiftskirche beziehen. Beide

<sup>1)</sup> gilt z. St. als der wahrscheinliche Meister des Altars.

<sup>2)</sup> 66 Jahre später den Evangelischen eingeräumt, im dreißigjährigen Kriege wieder katholisch geweiht, ist Albrechts Stiftskirche der evangelischen Lehre endgültig durch Gustav Adolf überwiesen worden, der auch der Eröffnung beigewohnt. Die zweite weltgeschichtliche Persönlichkeit, die den Dom betreten hat, ist der Große Kurfürst, für den die kirchliche Seier am Tage seiner Huldigung die Veranlassung war.

<sup>3)</sup> Der sogenannte „Fürstentuhl“ (siehe das Monatsbild für den November) ist ebenso wie der Altar und die übrige barocke Einrichtung des Domes als neuer Hofkirche um 1660 ausgeführt und rührt vom Administrator August her.

stehen bei gewissen Aehnlichkeiten mit unserer Weihetafel doch nicht auf der künstlerischen Höhe dieser ihrer jugendlicheren Vorgängerin. Alle drei Tafeln hat der Künstler ebenso wie die groß- zügigen Apostelfiguren des Domes in einem sehr leicht zu bearbeitenden rheinischen Tratz aus- geführt.

Albrecht sah sich späterhin veranlaßt, alles, was ihn mit Halle, seiner Lieblingsstadt, so eng verband, aufzugeben und im Stich zu lassen. In seinem süddeutschen Erzstift ist der einst so mächtige Kirchenfürst vereinsamt gestorben. Hätte er ein halbes Jahrhundert früher gelebt, wäre solche Wendung ihm erpart geblieben. Luther war

ein gewaltiger Gegner, das hat der Kardinal wie wenige erfahren müssen. Der neuen Lehre weichend hat er im Jahre 1541 unter Mitnahme seines Domschatzes Halle für immer verlassen. So ist das Grabmal, das er sich im Dom er- richtet hatte, leer geblieben und verschwunden. Hinsank auch das Neue Kollegiatstift, die stolze Schöpfung seiner jüngeren Jahre, die Albrecht beim Verlassen Halles selber aufheben ließ.

Als seinen Statthalter aber ließ er seinen Vetter in der Moritzburg zurück, und dieser ist auch nach Albrechts Tod im Jahre 1545 der zweite Hohenzollern-Erzbischof von Magdeburg geworden.

## Nachrichten aus der hallischen Bürgerrolle.

Die noch vorhandene alte „Matricula Hallensis“ oder Bürgerrolle, die ein Verzeichnis aller neuen Bürger zu Halle vom Jahre 1400 bis zum Jahre 1747 enthält, bewahrt neben diesen Namen auch manche für die hallische Kunst- und Gewerbe- geschichte interessante Nachricht. Sehr zu bedauern ist nur, daß erst seit dem Jahre 1523 einigemal und von 1544 an häufiger, aber noch immer nicht durchgehend, außer dem Namen auch der Stand oder das Handwerk des neuen Bürgers angegeben worden ist. Nicht immer ist es möglich, die ersten Meister der verschiedenen Handwerke nachzuweisen; so können wir z. B. auch die ersten Strumpfwirker in Halle nicht angeben. „Wirker“ kommen schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts hier vor, so: 1545 Urban Kreutzer, Jac. Engelmann, Jac. Rawe und Balth. Valtin; wer will es aber bestimmen, ob sie gerade Strumpfwirker, oder nicht vielleicht Salzwirker waren? Die unglückliche Unbestimmtheit im Ausdruck zu damaligen Zeiten läßt hier keinen sicheren Schluß zu. Während nun in den nächsten Jahren viele Wirker vorkommen, findet sich im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts bis 1598 kein einziger mehr vor. Wahrscheinlich sind aber in der Regel „Salzwirker“ gemeint, da sich später meistens der Zusatz findet, daß sie Wirker eines Dritten (im Dienste eines Dritten) waren. Als „Strumpfwirker“ wird zuerst ausdrücklich im Jahre 1582 Christoph Held von Nieder-Burkers- dorf genannt.

Es kommen also vor:

- 1522 Meister Hans der Steinmetz.
- 1525 Hans Seidensticker, alias Plogk.
- 1525 Peter Plogk, ein Goldschmid.
- 1552 Wolff Weichmann, Schwarzfärber. Cunz Hoffmann, Teppichmacher.
- 1557 der erste Buchführer (Buchhändler) Mat- thäus Richter.
- 1564 Hans Bebra, ein Weidfärber.
- 1569 eine Borten- und Haubenkrämerin.
- 1574 die ersten zwei Branntweinbrenner („Brannt- weinborner“) Luc. Pegau von Pegau, und auf dem Strohhohe Heinr. Hase. (Erst 1612 kommen wieder Branntweinbrenner vor.)
- 1578 der erste Taschenuhrmacher Oswald Puchler „der kleine Uhrmacher“, dann 1586 Gregor Borchardt, 1591 Hans Gleiche von Schlüssel- feld „der kleine Uhrmacher“, 1600 Hans Sticker.
- 1580 der erste „Siegelgräber“ Hans Ingber. (Erst 1703 kommt wieder „ein Petschierstecher“, David Neumann aus Leuben vor, und 1706

Joh. Christian Bachmann, ein Stempelschnei- der aus Glaucha im Schönburgschen. Hier- her gehört auch J. Joachim Püschel, Kupfer- stecher und seit 1717 Bürger zu Halle.)

- 1584 der erste Zuckermacher Bastian Mertz von Bettstädt.
- 1590 Reinhart Kuffner von Oebach unter Gulich (Jülich), der erste Seidenkramer.
- 1593 ein Kraftmehlmacher.
- 1599 Veit Ebhart, ein Sägen- und Cirkelschmid.
- 1600 ein Seidenfärber Zach. Stock aus Delitzsch.
- 1606 kommt zum erstenmal „ein Materialist“ vor.
- 1609 ein „Tripmacher“.
- 1612 ein Samtldrucker.
- 1613 „ein gulden Teppichmacher“.
- 1614 ein Perlensticker.
- 1618 ein Schweifldrucker.
- 1622 der erste (und wenigstens bis 1730 einzige) Kunsthändler („Kunsthändler“) Andreas Junge von Kreudewitz.
- 1623 Gabr. Holender, „ein Trip- und Vierdrath- macher“.
- 1628 der erste Corduanmacher oder Lederbereiter.
- 1629 der erste Schloffeger.
- 1632 der erste Conditor Friedr. Gutbrod aus Nürn- berg. (1636 erscheint auch ein Zuckerbäcker Joh. Rost aus Barby.)
- 1642 Simon Wild, ein Kannen- und Glockengießer, Freymeister. (1676 kommt ein Roth-, Stück- und Glockengießer Johann Jac. Hoffmann aus Mansfeld vor, und als Rothgießer zu Halle im 16. Jahrhundert werden genannt: 1548 Hans Dissemayr aus der Herrschaft von der Lippe, 1570 Merten Lorenz, 1579 Andreas Saußenhouer, 1585 Hans Losel von Nürnberg und 1599 Lorenz Richter. Erst 1703 wurde der Glockengießer Peter Becker aus Hildesheim Bürger zu Halle. Schon 1545 kommt Seuerus oder Series Glockener vor; war er aber ein Glockengießer?)
- 1643 ein Tapezirer.
- 1659 ein Rofshändler.
- 1663 der erste Pollierer.
- 1664 der erste Pastetenbäcker.
- 1670 der erste Landkutscher, und erst 1675 der zweite.
- 1672 Andr. Pregel, ein Flaschenmacher und Frey- meister.
- 1676 ein Postkutscher.
- 1678 der erste Peruquenmacher Joh. Casp. Grunert; der zweite, Ant. Robitée, wurde 1680 Bürger.
- 1680 der erste Stärkehändler Johann Jungermann.

- 1680 der erste „Wasserbrenner“ Jacob Laube aus Torgau. (Es kommen dann bis 1714 noch fünf Wasserbrenner vor.)
- 1685 der erste Breyhahnbrauer Hans Christoph Ellrich. (Der zweite, Nic. Heller im Jahre 1689, wird „Weißbierbrauer“ genannt.)
- 1687 ein Kartenmacher Hans Händel von Schkeuditz. (Ein zweiter, Johann Schiederich, wurde 1711 Bürger.)
- 1688 ein Pergamentmacher Hans Thomas.
- 1697 das erste Kaffeehaus bei Georg Moritz „Koffee-Schencke“.
- 1699 der erste Tabakspinner Dav. Huerling.
- 1703 der erste Leinwanddrucker Georg Just. Romberger.
- 1703 Joh. Siegmund, ein Plüschmacher.
- 1708 J. G. Bieß, der erste Traiteur („Tracteur“).
- 1708 der erste Glaschneider Peter Stiegler aus Waldenburg.
- 1709 10. Dez. der erste Stärkenmacher Christoph Krause aus Zwebendorf.
- 1709 ein Fobelfärber Steph. Glück.
- 1713 der erste Kunstdrechsler Christ. Biertümpfel.
- 1714 der erste Antiquar Joh. Sam. Schneider aus Waldau im Hennebergischen.
- 1714 der erste Tabakspfeifenmacher Christoph Umblott aus Seeben. (Erst 1727 kommt ein zweiter Pfeifenfabrikant vor.)
- 1714 der erste Weinhändler Nic. Zese aus Breslau. (Früher und zwar seit 1464 war der Weinhandel in Halle Monopol des Rats.)
- 1715 der erste Glashändler Joh. Bauer.
- 1718 der erste Pudermacher Joh. Christian Jacobi.
- 1721 der erste Tabakshändler Dav. Friedr. Steinmann.
- 1724 der erste Billardier Joh. Gottlieb Wagner aus Brizwalde.
- 1725 der erste Kleiderhändler.
- 1729 der erste Sammet- und Damastmacher Joh. Gottfr. Zäncker aus Neukirchen bei Dresden.
- 1731 Joh. Christoph Köppe, der erste unter dem Namen Lohnkutscher.
- 1734 der erste Schriftgießer Christian Siegm. Zinke von Remberg.
- 1742 der erste Flanelldrucker Joh. Christoph Adrian aus Halle.
- 1745 der erste Porcellan-Fabrikant Daniel Christoph Fleischhauer von Aschersleben.
- 1746 der erste „Kupferstichhändler“ Thomas Stickel aus Augsburg.
- 1747 Michael Büsch, ein Instrumenten-Schleifer aus Böhmen.

### Das erste öffentliche Pferdefleischessen in Halle.

Am 19. Februar 1848 hat es stattgefunden. Und das ging so zu. Unterm 31. Dezember 1847 veröffentlichte J. Hasemann in seinem „Bürgerblatt“ folgenden Artikel:

Soeben komme ich von Freund Boltze, wo mir ein Roßbraten trefflich geschmeckt hat. Das Fleisch hatte der Amtmann Stahlshmidt zu Canena meinem Wirte zur Disposition gestellt; es war von einem 19 Jahre alten geschlachteten Pferde und trotz dieses Alters hinlänglich weich, selbst für Leute, welche nicht die besten Zähne haben. Mit dem Fleisch von einem gleich alten und nicht fetten Ochsen hätten die Zähne auf jeden Fall viel mehr zu tun gehabt. Ich gebe zwar zu, daß es die Eigentümlichkeit besitzt, etwas trocken zu sein, wenn man nicht genug Butter oder Fett hinzu nimmt; aber es war nicht eine Spur von süßlichem oder sonst widerlichem Geschmacke zu bemerken, und wenn ich es in dieser Hinsicht unter den allgemein bekannten Fleischarten dem Rindfleisch am nächsten stelle — es hat auch mit dem Hammelfleisch einige Aehnlichkeit — so ist gewiß die Ehre seines Geschmackes gerettet und man kann dreist wetten, daß selbst ein Gourmand oder Feinschmecker nichts wesentliches gegen diesen Braten einwenden würde, vorausgesetzt, daß er ohne Vorurteil sich an den Tisch setzte.

Die Trockenheit konnte übrigens daher rühren, daß das Stück bereits mehrere Tage alt und vorher ausgekocht war. Auch rührte es von einem Pferde her, welches keineswegs fett war. Die wenigen Fettteile, welche sich zufällig an dem Braten befanden, hatten einen angenehmen Geschmack, und es ist daher anzunehmen, daß diejenigen Stücke am angenehmsten schmecken, an denen sich etwas Fett befindet.

Daß man das Fleisch des Pferdes, dieses so überaus reinlichen Tieres, noch so wenig zum Essen benutzt hat, scheint zumeist in ähnlichen Vorurteilen und Ansichten seinen Grund zu haben,

von welchen viele Söhne Abrahams abgehalten werden, Schweinefleisch zu essen. Wenn Chinesen Ratten und Hamster, Franzosen Froschkeulen, Raffern Löwen, Neuseeländer Menschen, Schwindsüchtige und auch Nichtschwindsüchtige Hunde, manche Reisende in den Gasthöfen Raben anstatt Tauben essen, so werden wir wohl auch Pferde essen können, wie dies schon längst die Mongolen und die Bewohner von Festungen getan haben. Übrigens schreiben sich die solennen Pferdefleischessen in Deutschland nicht erst von der Zeit vor 4 oder 5 Jahren her; der Landstallmeister v. Zirkel in Graditz bei Torgau traktierte schon vor 15 bis 20 Jahren eine höchst noble Gesellschaft mit dem Braten eines Sohles, welchen alle höchst delikate fanden. Der Wirt hatte nota bene erst nach dem Essen gesagt, was sie gegessen hätten. Zu Stuttgart wurden vor vier Jahren, zu Berlin in diesem Jahre öffentliche Roßmahlzeiten gehalten. In der letzteren Stadt existieren jetzt bereits sieben Roßschlächtereien, und die Garde-Kavallerie-Regimenter sind angewiesen worden, ihre unbrauchbaren Pferde diesen zu verkaufen. Der Preis für ein Pfund Pferdefleisch ist jetzt in Stuttgart wie in Berlin ungefähr 1 Silbergroschen — ein Preis, der gewiß nicht zu hoch ist, selbst wenn man zugibt, daß dieses Fleisch mehr als anderes der Butter oder des Speckes (beim Braten) bedarf.

Zwar wird das Pferd nie zu dem eigentlichen Schlachtvieh gehören, welches man zu diesem Zwecke mästet, und die Zahl der Pferde, welche man totsticht, weil sie etwa ein Bein gebrochen haben, wird immer gering sein; wenn man aber bedenkt, daß mancher Pferdebesitzer seine unbrauchbaren Pferde lieber dem Schlächter als einem Tierquäler gibt, so wird die Masse des Fleisches, welche so in die Konsumtion kommt, nicht unbedeutend sein. Wenn wir z. B. annehmen, daß in und bei Halle jährlich 20 Pferde geschlachtet werden, und jedes nur 200 Pfund Fleisch hergibt,

so macht das zusammen 4000 Pfund, und das Pfund zu 1 1/2 Sgr. gerechnet, 200 Taler.

Welcher spekulative Kopf wird nun wohl bei uns zuerst diesen Erwerbszweig ergreifen, und wann werden die fortschrittslustigen Hallenser das erste öffentliche Pferdefleischessen halten?

\* \* \*

Diese Frage hat denn auch bald ihre Beantwortung gefunden, und recht anschaulich schildert uns derselbe Verfasser

### Das Roßfleischessen auf der Traube<sup>1)</sup> bei Halle, 19. Februar 1848.

Es hatten sich ungefähr 110 Hippophagen eingefunden, unter welchen das jüngere Geschlecht verhältnismäßig zahlreicher vertreten war als das ältere, was wir nicht auffällig finden; denn man kann nun einmal die Abneigung der alten Garde, namentlich aus den Befreiungskriegen, wo man das Pferdefleisch durch die Not gezwungen gegessen hatte, durch keine Vernunftgründe hinwegrationalisieren, und wir wollen auch, wenn von dieser Seite die Tatsache eines bloßen Vorurteils zugegeben wird, nicht weiter mit der Instanz drängen, daß man dann auch die Willenskraft haben müsse, solch Vorurteil zu überwinden. Genug, den Anwesenden hat die Bouillon, das Fleisch, der Braten usw. recht gut gemundet, und sind wohl niemandem Verdauungsbeschwerden aufgestoßen.

Das Fleisch ward außer durch Salz und Pfeffer reichlich durch heitere und kurzweilige Trinksprüche gewürzt. Nachdem Dr. Sprengel<sup>2)</sup> das Pferd im Magen auf launige Weise versifiziert hatte, hob Prof. Duncker<sup>3)</sup> hervor, daß das heutige Essen recht eigentlich ein Zweckessen sei, weil es das Essen zum Zwecke und so einen positiven, produktiven Inhalt habe. Die negative Seite ergänzte Diak. Hasemann<sup>4)</sup> durch die Behauptung, daß die anwesenden Hippophagen zugleich mit dem Pferde ein Vorurteil vernichteten. Dr. Haym<sup>5)</sup> führte die Andeutung des eben Genannten über

<sup>1)</sup> Die „Weintraube“ in der Burgstraße, damals beliebtes Verkehrslokal (heute Nr. 45) s. Abbildg. im „Hall. Kalender 1910“.

<sup>2)</sup> Privat-Dozent an der hies. Universität.

<sup>3)</sup> Prof. extraord. an der hies. Universität.

<sup>4)</sup> Diakonus an der hies. Marktkirche.

<sup>5)</sup> Später ord. Professor an der hies. Universität.

### Wie die „Galgstraße“ zur „Leipzigerstraße“ wurde.

Heute die Hauptverkehrsader, durch die immer neue Menschenmassen vom Raßpunkt des länderverbindenden Schienenwagens dem Herzen der Stadt zufließen, führte sie, noch vor einigen Jahrzehnten, ein höchst beschauliches Dasein, die gute Leipziger Straße. Ja, die älteren Hallenser werden sich gewiß noch erinnern, wie dort in den reichlichen Zwischenräumen des holprigen Pflasters behaglich grünendes Moos sich ausbreitete, wo heute die aalglatte Holzdecke den Nerven überreizter Großstadtkinder Beruhigung verschaffen soll.

Der erste Versuch zur Beseitigung des alten „unheimlichen“ Namens stammt aus dem Jahre 1810, wo es im Hallischen Patriotischen Wochenblatt am 20. Januar bei einem Rückblick auf das verfloßene Jahr heißt: „Schon vorher war der

den Mut weiter aus, welchen der Traubenwirt den hier und da auftauchenden Widerwärtigkeiten entgegensetze und schilderte die Kämpfe der Gebieterin mit ihrem obstinaten Küchenpersonal. Zugleich wies er auf den für die Mahl- und Schlachtsteuer nicht bedeutungslosen Umstand hin, daß Pferdefleisch keine Steuer zahlt, was in den Tagen vor und nach dem Essen von dem Fleisch einbringenden Publikum vielfach benutzt worden war. Kaufmann Hollstein<sup>1)</sup> sattelte den Pegasus seines poetischen Humors und ließ den Fortschritt leben, worauf Diak. Hasemann das Roß von Schleswig-Holstein bestieg, um den Brüdern an der Eider den erneuten Gruß der Freunde an der Saale zu bringen. Auch Schwetschke<sup>2)</sup> erinnerte an ein Roß, an dasjenige, welches sich in einem alten sächsischen Wappen befindet, während Just.-Komm. Fritsch<sup>3)</sup> das Spiel der Rede wieder auf den Menschen lenkte, und zwar auf seinen Vorgänger, den er sehr begreiflicherweise nicht unter den Propheten finde. — Nachdem Duncker noch einmal das Wort ergriffen hatte, um seine Freude über das durch die Ausschüsse in Berlin gewährte Recht der freien Association und der freien Rede auszusprechen, Prof. Kraemer<sup>4)</sup> wie Dr. Rosenbaum<sup>5)</sup> die Tribüne des physiologisch-ärztlichen Standpunktes bestiegen und Kust. Knauth<sup>6)</sup> den Dorfbarbier hatte erzählen lassen, wie die Fleischer zu Lützen von ihrem Horn-Schlachtvieh-Standpunkte aus einen pferdemörderischen Meister aus der Innung ausgestoßen hätten, schloß das fröhliche Mahl mit einer vom Stadtrat Gärtner<sup>7)</sup> veranstalteten Sammlung für die Notleidenden in Schlesien.

Als wir bei der Heimkehr an dem Steuer-auffseherhause<sup>8)</sup> vorüberkamen und den Zöllner darin mit der Bemerkung beruhigten, daß wir Pferdefleisch bei uns hätten, knurrte der verächtlich: „Luder gibt keine Steuer“.

<sup>1)</sup> Pfefferkuchenbäcker, jetzt Boock in der Breite Straße.

<sup>2)</sup> Dr. phil., Buchdruckereibesitzer, gr. Märkerstr.

<sup>3)</sup> Später wiederholt Mitglied des preuß. Abgeordneten-hauses für Halle-Saalkreis.

<sup>4)</sup> Dr. med., Prof. extraord., pr. Arzt, später ordentl. Prof., Geh. Med.-Rat.

<sup>5)</sup> Dr. med., pr. Arzt, Mitglied der Academie der Medizin in Paris.

<sup>6)</sup> Küster an St. Moritz, Lehrer der Bürgerschule des Waisenhauses.

<sup>7)</sup> Kaufmann, unbesoldeter Stadtrat.

<sup>8)</sup> Es stand am Neumarktfriedhof.

dem äußeren Ansehen der Stadt nachtheilige Galgen abgetragen“. In einer Fußnote dazu: „Dadurch sind die Namen Galgthor, Galgstraße Antiquitäten geworden. Sie ließen sich durch Leipziger Thor, Leipziger Straße leicht ersetzen.“

Dieser verständige Vorschlag scheint denn auch, besonders in der Geschäftswelt, bald Anklang und Anwendung gefunden zu haben. Da erließ jedoch „Der Maire der Stadt Halle“, Streiber, unterm 11. November 1811 folgende Bekanntmachung:

Ich finde sehr häufig in den hiesigen öffentlichen Blättern die Galgstraße die Leipziger Straße genannt, ohnerachtet bis jetzt noch keine competente Autorität ihr diesen neuen Namen statt jenes alten beygelegt hat. Eine

befondere Veranlassung, die mich über die möglichen Inconvenienzen belehrt hat, welche aus solchen willkürlichen Namensveränderungen entstehen können, wenn sie in den am Orte selbst erscheinenden öffentlichen Blättern vorkommen, nöthigt mich, die Herren Redacteurs jener Blätter zu ersuchen: die falsche und zu Unrichtigkeiten in öffentlichen Verhandlungen führende Benennung Leipziger Straße, unter welchem Namen es hier keine giebt, auch in allen Inseraten sorgfältigst zu vermeiden; und wird das Publikum wohl selbst einsehen, daß es Anmaßung des Privati sey, die Namen von Straßen nach seinem Gefallen abändern, wenn auch nach seiner Meinung verschönern zu wollen.

\* \* \*

So hatte denn die „Anmaßung des Privati“ ihren Dämpfer erhalten. Aber noch lange, nachdem die Herrlichkeit der westphälischen Herrschaft

hinweggefegt worden war, blieb alles beim alten, bis endlich im Jahre 1827 nachstehende Verordnung ershien:

Die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg hat es, auf den diesfalls von uns erstatteten Bericht genehmigt, daß der hiesigen Galgstraße und dem Galgthore von jetzt an der Name Leipziger Straße und Leipziger Thor beygelegt werde und uns autorisirt, dies durch die öffentlichen Blätter und durch Anschlagung bleherner Tafeln bekannt zu machen.

Indem wir daher das Publikum hiervon benachrichtigen, setzen wir zugleich fest, daß von heute ab der Name Galgstraße und Galgthor wegfällt und dagegen die Benennung Leipziger Thor und Leipziger Straße eintritt.

Halle, den 3. November 1827.

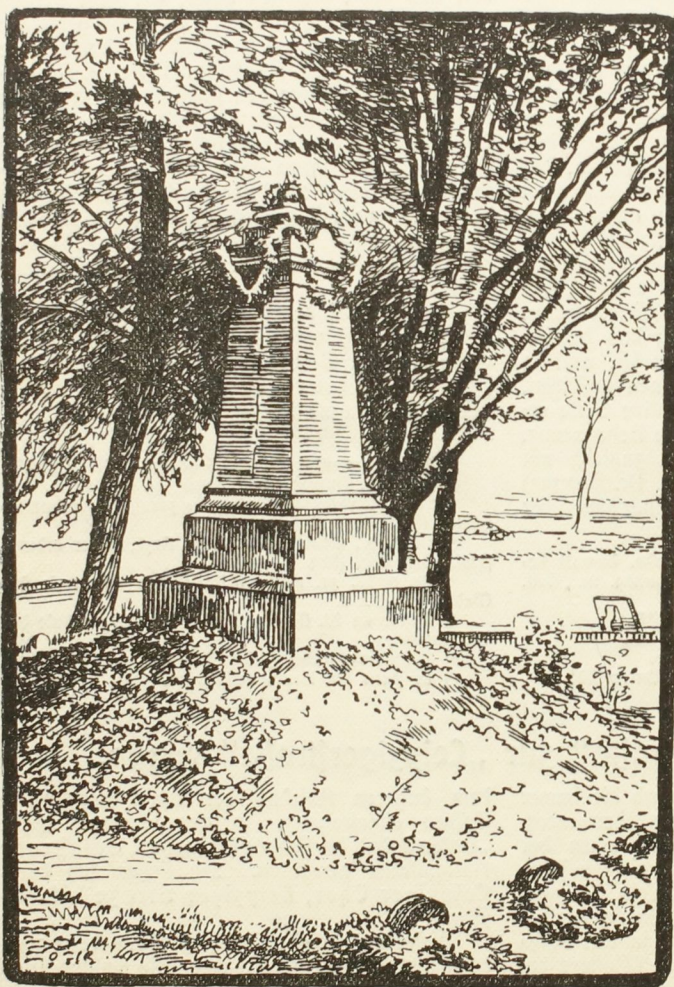
Der Magistrat  
Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

### Zum Gedächtnis.

(Zur nebenstehenden Abbildung.)

Das Erscheinen des hallischen Kalenders für 1911 fällt in die Zeit der 40 jährigen Wiederkehr der Tage von 1870/71. Noch stehen wir unter dem erhebenden Eindruck der letzten Sedanfeier, und immer noch gilt es ruhmreicher Tage und — Gräber zu gedenken. So glaubt auch der hallische Kalender für dieses Jahr nicht besser schließen zu können als mit der nebenstehenden Abbildung, einer Gabe des Gedächtnisses an die tapferen Krieger, die in den hiesigen Lazaretten den Tod fürs Vaterland starben.

Der Gedenkstein, der sich inmitten des Gevierts der 78 Ruhestätten erhebt und die Namen der Verstorbenen trägt, wurde am 18. August 1871, dem Jahrestag der Schlacht von Gravelotte, enthüllt. Gegen 3 Uhr traten die Beteiligten vom Marktplatz aus in stillem Zuge den Weg zum Friedhofe an, an der Spitze das Offizierkorps der Garnison, dann die Verwundeten der Salinenbaracke, die Sänger des hallischen Bundes, die hiesigen Kriegervereine, die Deputationen der Stadt und schließlich eine Abteilung der 36er. Nach einer Rede des Garnisonpfarrers Diakonus Pfanne wurde das Denkmal enthüllt, und die Ehrensalven krachten. Die Feier, die im Beisein Tausender verlief, schloß mit einem Liede des Sängerbundes.



Kriegerdenkmal und -Grab von 1870/71 auf dem Nordfriedhof zu Halle a. S.

Der steinerne Löwe auf der Rückseite des Kalenders befindet sich auf dem Grundstück Leipzigerstraße 100 in der Wand eines Seitengebäudes und ist das Wahrzeichen des ehemaligen Gasthofs zum Löwen, der noch vor wenigen Jahrzehnten auf jenem Grundstück stand.



## Ein Dekret des Senates unserer Universität aus dem Jahre 1721.

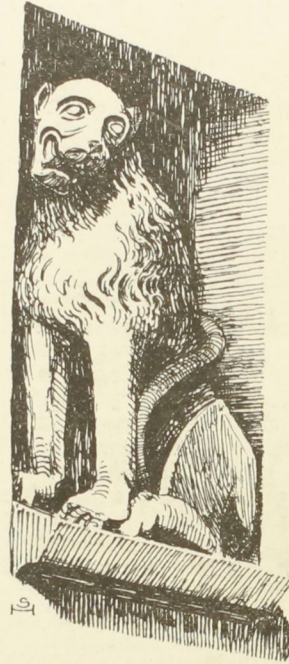
Zur Zeit Friedrich Wilhelms I. gab das Treiben „derer studiosi“ dem Senat mehrfachen und nur zu verdienten Anlaß einzuschreiten. Nicht nur in Halle war das so. Gleichwohl fanden die Mißstände an der „Pietisten-Hochschule“, in welcher damals auch A. B. Franke lehrte, bei Bassern und Neidern schadenfrohe Beachtung. Durch das hier abgedruckte Dekret des Senates aus dem Jahre 1721 fühlten sich die Musensöhne zu mehrtägigen Unruhen bewogen. Gegen Ende des nächsten Jahres erschien ein königliches Tumultedikt, das jedoch drakonisch gehalten und infolgedessen mit Erfolg nicht zu handhaben war. Trotz allem aber wird das Dekret von 1721 den Leser nicht nur kultur- und lokalgeschichtlich belehren, sondern von Herzen auch erheitern.

**U** Ir PRORECTOR und übrige PROFESSORES der Königl. Preuß. Friedrichs-Universität alhier fügen allen und jeden Studiosis, auch übrigen Cuiusbus Academicis, hiedurch kund und zu wissen: Daß / ob wir wol der guten Hofnung gelebet / es würden sämtliche studiosi denenjenigen auf Sr. Königl. Majestät in Preußen allergnädigsten Special-Befehl zu unterschiedenen malen alhier öffentlich und durch gedruckte Patente publicirten Verordnungen und Verbothen / vorinnen nicht nur aller nächtlicher Umgang auf den Strassen mit der Musique, ingleichen der Gebrauch derer Trompeten / Pauken Waldhörner und Pechfackeln / sondern auch das unanständige Viuat-Ruffen / Schreyen / Weßen mit denen Degen und Lermen / insonderheit schimpfliche Prouocationes unschuldiger Leute / und ungeziemendes Zuruffen: Licht weg / und ein: & c\*) moquiret sich über uns / ernstlich und bey schwerer Straffe inhibiret und untersaget / gebührend nach gelebet haben; Wir dennoch einige Zeit hero sehr mißfällig hören und erfahren müssen / was gestalt sich viele Studiosi nicht scheuet / diesen publicirten heilsamen Verbothen und Vermahnungen vorsetzlich zuwider zu handeln / und so wol auf ihren Stuben ein grosses Geschrey zu verüben / aus denen Stuben zu schießen / und durch die Trompeten / Pauken und Waldhörner die ganze Nachbarschaft in ihren Ambts-Verrichtungen und nächtlicher Ruhe zu stören / als auch mit denen Musicanten hie u. da sogenannte Ständchen zu bringen / und öfters noch dazu bey Vortragung brennender Pechfackeln durch die Stadt herum zu gehen / oder auch das Viuat in ganzen Gassen auszuruhen u. dabey unschuldige Leute mit Verbal- und Real-Iniurien anzugreifen / zu prouociren / auch andere straffbare Excesse zu begehen / woraus oftmals gefährliche Rencontres, Schlägereyen / ja Mord- und Todtschlag entstehen / und mancher junger Mensch in das zeitliche und ewige Verderben gestürzt / die Universität aber bey in- und ausländischen in einen übeln Ruff gebracht / ja alle gute Ordnungen und Verfassungen gänzlich aufgehoben und die so nöthige Academische Disciplin und Obseruantz derer Königl. allergnädigsten Edictorum und Rescriptorum offenbar aus Augen gesetzt wird: Und Wir dann daher Amts- und Gewissens halber Uns verbunden erachten / dahin zu sehen / daß allem solchen unordentlichen sünd- und schädlichen Excessen und Wesen auf alle mögliche nachdrückliche Weise remediret und gesteuert; hingegen obgedachte publicirte königliche Edicta und hohe Verordnungen in beständiger Obseruantz verbleiben / und die allgemeine öffentliche Ruhe und Sicherheit zu der Universität und der ganzen Stadt fernern Flor / Wohlfarth und Besten erhalten werden möge: Als\*\*) wollen Wir alle und jede Studiosos hiedurch wohlmeinend / jedoch ernstlich / erinnern und ermahnen / daß sie / als edlen und wohlgeartheten Zemüthern anstehet / an allen dergleichen unanständigen Excessen und übeln Verhalten keinen Theil noch Gefallen haben / sondern ihres Christenthums und des der Universität / als ihrer vorgesetzten Obrigkeit / an Eydtes statt versprochenen Gehorsams jederzeit eingedenk leben / und sich eines tugend-amen und stillen Wandels befleißigen / auch ihre Studia, Collegia, und nöthige Exercitia mit beständigem Fleisse abwarten / insonderheit aber des unanständigen Viuat-Ruffens und übrigen Schreyens aus ihren Stuben und auf denen öffentlichen Strassen / auch des Schießens und Werfung brennender Schwermer u. Raquetten / Weßens u. Hauens mit den Degen / des Prouocirens u. schimpflicher Iniurien / vornemlich der Formul: ein & c moquiret sich über uns / Licht weg / und dergleichen / auch der Music mit Pauken / Trompeten und Waldhörnern / gefährlichen Gebrauchs der Pechfackeln / und des zu vieler andern Unordnung und Excessen Gelegenheit gebenden Umganges mit denen Musicanten auf denen hiesigen Strassen / gänzlich enthalten und vermeiden / noch dieselben dazu forciren / hingegen sie zu ihrer Ergötzlichkeit zugelassene Music auf ihren Stuben nicht über 10. Uhr bis in die späte Nacht haben / im übrigen aber sich an der auf Sr. Königl. Majestät hohen allergnädigsten Special-Befehl zum nächtlichen patrouilliren und Verrichtung derer nöthigen Executionen verordneten Stadt- und Nacht-Wache weder mit schimpflichen Worten / noch einiger Thätlichkeit / vergreifen und derselben widersetzen sollen / unter der ausdrücklichen Verwarnung / daß diejenige / so wider dieses gar nichts neues in sich haltende / sondern nur renouirte u. aufs neue publicirte Edict und Verboth vorsetzlich ändern / und darüber betreten / oder dessen nach einer kurzen Untersuchung überführt werden dürften / mit empfindlicher Akademischen Straffe des Carceris oder öffentlichen Relegation angesehen und belegt werden solle. Wornach sich also ein jeder zu achten und vor Schimpf und Schaden zu hüten. Decretum in Concilio Academico & Signatum Halle / den 9. Augusti 1721.

L. S.

E. H. KNORRE, D.  
Synd. & Subst. Secret. Acad.

\*) soviel wie: „N. N.“    \*\*) = „Also“ als Beginn einer neuen Satzperiode.



Wegen der obigen Abbildung  
siehe vorletzte Textseite unten



✧ Herausgeber: Gustav Moritz ✧ ✧ ✧ Zeichnungen von Hans Bering ✧  
Mitarbeiter: Dr. Max Sauerlandt, Dir. der städt. Museen ✧ P. em. K. Heine ✧  
Die Klischees lieferte Adolf Müller ✧ ✧ ✧ Druck von Ehrhardt Karras ✧  
✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ sämtlich in Halle a. S. ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧

Pou Yb 2716, 4°

(1909/18)

(1909/18)

Nur für den Lesesaal

ULB Halle

3

001 889 303



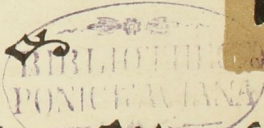


# Hallischer Kalender



0 P 214

1911



Herausgeber - Gustav Moritz  
Zeichnungen von Hans Hering

Gustav Moritz Verlag Halle a.d. Saale

